

Wochenschrift 6 mal wöchentlich.
Monatlicher Bezugspreis durch Träger einschl. 20 Vfg. 1,20 M.
50 Vfg. 5,70 M.; durch die Post 1,70 M. einschließlich
Postgebühren, zuzüglich 30 Vfg. Post-Beleggebühren.
Einzelnnummer 10 Vfg., die Einzelnummern Sonntag und
Feiertagen 20 Vfg.

Verlagsgesellschaft
Kunze-Verlag
Kunze-Verlag
Kunze-Verlag

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Volkersh. 17, Fernruf 20711 u. 21013
Sechshöchste, Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft
und Verlag E. W. Winkel, Volkersh. 17, Fernruf 21013,
Postfach: Nr. 1024, Bank: Sparkasse Dresden Nr. 04707

Sonnabend, 30. November 1935

Im Falle von höherem Gewalt, Verbot, eintrittender Betriebs-
störungen hat der Bezugsnehmer die Zeitung abbestellen zu
lassen, falls die Zeitung in beschränkter Auflage, verstopft
oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden. — — —

England hat Italien warnen lassen Gewaltmaßnahmen gegen die Delsperre?

Labal erneut als Mittelsmann

Paris, 29. Nov. Mehrere Pariser Morgenblätter beschä-
ftigen sich eingehend mit dem letzten Besuch des britischen Bot-
schafers bei Laval und der darauffolgenden Unterredung des
französischen Ministerpräsidenten mit dem italienischen Bot-
schafter. — Laval, schreibt „Echo de Paris“, habe dem britischen
Botschafter das Versprechen,
Mussolini vor unüberlegten Handlungen zu warnen,
ohne weiteres gegeben und sich am Donnerstag seiner Aufgabe
gegenüber dem italienischen Botschafter entledigt. Die Krise
sei damit auf dem Höhepunkt angelangt und die Stunde
freundschaftlicher Verhandlungen zur friedlichen Beilegung des
Streitfalles habe geschlagen.
Auch die Außenministerin des „Oeuvre“ erklärt, der briti-
sche Außenminister habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß
durch die bisherige Haltung Frankreichs gegenüber Italien bei
der italienischen Regierung gefährliche Illusionen aufkommen
könnten, und daß es endlich an der Zeit sei, den Duce von der
absoluten Uebereinstimmung zwischen Paris und London
in Kenntnis zu setzen. Der britische Botschafter habe mit an-
deren Worten wissen wollen, ob der Duce sich über die Folgen
klar sei, die eine eventuelle Bombardierung englischer Kriegs-
schiffe im Mittelmeer nach sich ziehen würde. Laval habe sich
gerne bereit erklärt, Rom noch einmal die genaue Haltung
Frankreichs auseinandersetzen und es auf die Gefahren auf-
merksam zu machen, die aus der Anwendung der ver-
schärfsten Sühnemaßnahmen hervorgehen könnten.

Italien die Delsperre als feindselige Handlung betrachten

— Dem Berichterstatter zufolge habe Laval dem bri-
tischen Botschafter erklärt, er werde die von London ange-
regten Schritte tun. Am Donnerstagvormittag habe er dann
eine lange Besprechung mit dem italienischen Botschafter gehabt.
Nachmittags habe Sir George Ilerh den Generalsekretär des
französischen Außenministeriums, Roger, besucht, um sich über
den Stand der Dinge zu unterrichten.

Englische Blätter über die italienischen Truppenbewegungen

London, 29. Nov. Ueber die Bedeutung der angehöhligten
italienischen Truppenbewegungen besteht in der Londoner Presse
infolge des Schweigens der amtlichen Kreise Londons noch wie
vor Unklarheit. Man weiß nicht, ob es sich um Truppenbewe-
gungen in Italien oder in Libyen oder in Italien und
Libyen handelt. Es wird aber nicht bezweifelt, daß die italia-
nische Mittelung eine
Drohung für den Fall einer Delsperre
bedeutet. — Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Rom
sagt, die geheimnisvolle Anhöhlung, daß „gewisse Truppen“
unterwegs seien und daß der Umlauf von 100 000 Mann zurück-
gezogen sei, sei geeignet, einen tiefen Eindruck auf die allge-
meine Stimmung zu machen, wenn keine näheren Einzelheiten
hinzugefügt würden. Dieser Auslegung der Maßnahme ent-
spreche es, daß nicht einmal die aufsehenerregendsten Gerüchte
dementiert würden.
Der Pariser Vertreter der „Times“ berichtet, öffentlich sei
nur wenig oder gar nicht von der Möglichkeit einer Wieder-
besetzung der italienischen Grenzregionen
die Rede gewesen, aber zweifellos trage die Furcht Frankreichs
vor einer solchen Maßnahme erheblich zu dem französischen
Wunsch bei, Italien nicht noch härter anzufassen. Es herrsche
die Empfindung,
daß Mussolini sein Bestes tue, um die Anhänger der
Delsperre abzuschrecken,
und es wäre zwecklos, zu leugnen, daß er in Frankreich reich-
lich Gelegenheit dazu finde.

Das rote Fanal

Der Aufstandsversuch in Brasilien ist von der Regie-
rung des Präsidenten Vargas erfolgreich niedergeschlagen
worden. Dabei bestätigt es sich, daß dieser Aufstands-
versuch ausgesprochen kommunistischen Charakter trug und
im Gegensatz zu zahlreichen früheren Unruhen nicht einen
bloßen Personen- und Machtwechsel, sondern eine grund-
sätzliche soziale Umwälzung bezweckte. Der Führer des
Aufstandes, Hauptmann Luiz Carlos Prestes, der
bereits im Revolutionsjahr 1924 eine führende Rolle
spielte und 1930 bei dem großen Aufstande in Rio Grande
do Sul, der auf Pernambuco, Paraíba und Rio Grande
do Norte übergriff und den Rücktritt des Präsidenten
Washington Luiz erzwang, nach der Präsidentenschaft strebte,
hatte im Juni dieses Jahres eine kommunistische Organi-
sation, die „Allianca Nacional Libertadora“ („Nationalen
Befreiungsbund“) gegründet. Die Zielsetzungen dieses Bun-
des betonen u. a. die Aufteilung des gesamten Latitudien-
bestandes, die Sozialisierung der großen Industrieunterneh-
mungen und die völlige Durchsetzung „fortschrittlicher Re-
gierungsmethoden“. Die Anhänger dieser Vereini-
gung beschränkte sich keineswegs bloß auf die arbeitenden
Klassen, wir können vielmehr eine ähnliche Erscheinung
feststellen, wie in gewissen altersschwachen Demokratien, wo
sich seit fünfzehn Jahren gerade die Kreise der Intellek-
tuellen Salonboschewitschen Gedankengängen zureichten.
In der Gefolgschaft des Hauptmanns Prestes befanden sich
in großem Umfange Offiziere, Beamte, Studenten und
Schriftsteller, und im Juli kam im Parlament die erstaun-
liche Tatsache zur Sprache, daß zwei Staatssekretäre des
Staates Pernambuco öffentlich kommunistischen Ideen Aus-
druck verliehen hatten. Prestes hatte nach dem Regierungs-
antritt von Getulio Vargas 1930 Brasilien verlassen
müssen. Von Moskau aus half er in den folgenden
Jahren die kommunistische Umstrukturierung in Südamerika
organisieren, und hat sich nicht getraut, auf dem diesjährigen
Kominternkongress in Moskau dieses Umstrukturierungsprogramm
öffentlich zu verkünden. Er verlegte dann den Schauplatz
seiner Tätigkeit nach Argentinien, von wo aus er Anfang
Juli ein aufsehenerregendes Manifest an die Ortsgruppen
des Nationalen Befreiungsbundes erließ. In diesen Tagen
hieß Prestes offenbar den Augenblick für gekommen, los-
zuschlagen, und die Ausdehnung des Aufstandes auf Be-
standteile des stehenden Heeres bewies, wie sorgfältig die
kommunistische Wählarbeit bereits vorgetrieben wor-
den war.
Die kommunistische Internationale hat von jeher dem
Ibero-Amerika seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt.
Die jungen Länder zwischen San Diego und dem Kap
Horn befinden sich seit ihrer politischen Loslösung von den
beiden iberischen Mutterländern stark unter der geistigen
Vorherrschaft der französischen Revolutionsideen von 1789,
welche der eigentliche Geburtsheifer ihrer Unabhängigkeit
wurden, und es fehlte in diesen Ländern dadurch das
Gegengewicht einer stark im Kontrastiven wurzelnden ge-
bildeten Mittelschicht. Mit Ausnahme einiger Gebiete,
wie Südbrasilien oder Südchina, herrscht der Latitudien-
besteh vor, und es besteht ein ungeheurer Abstand zwischen
den meist weißen und kreolischen Grundbesitzern und den
bestillosen, meist farbigen Landarbeitern. Einer ungeheuer
raschen Entwicklung der Industrie während und nach dem
Kriege stand keine ausgleichende soziale Gesetzgebung gegen-
über, und die Gegensätze verschärften sich dadurch, daß die
Unternehmungen, die meist mit ausländischem Kapital
arbeiteten, Gegenstand nationalistischer Widerstände wur-
den. Nationale und marxistische Ziele vermischten sich und
wurden zu einem um so gefährlicheren Sprengstoff, je
stärker die Wirtschaftskrise die meist auf der Er-
zeugung einiger weniger Rohstoffe beruhenden
Nationalwirtschaften in Gefahr brachte. Südamerika
ist das klassische Land der Revolutionen, es bot zahl-
lose Ansatzpunkte kommunistischer Wählarbeit, und
der Kampf mit den anarchistischen, Individualistischen und
nationalboschewitschen Theorien wurde zu einer der
schwierigsten Aufgaben der Regierung. Von Montevideo
aus, wo im Jahre 1928 ein „Lateinamerikanisches Gewerks-
chaftssekretariat“ entstand, griff man nach Chile hin-
über, wo die Kommunisten dreimal hintereinander einen
Aufstandsversuch unternahmen, nach Argentinien,
wo in der „Union Sindical Argentina“ die stärkste revo-
lutionäre Organisation Lateinamerikas wuchs, und nicht
zuletzt nach Brasilien, wo die Wirtschaftskrise in den
Wirtschaftsgebieten einen besonders dankbaren Boden für
die kommunistische Ausbreitung schuf. Bei allen revolutionären
Unruhen Brasiliens in den vergangenen elf Jahren haben
sozialrevolutionäre Ideen eine wichtige Rolle gespielt. Im
Jahre 1930 suchte eine konstituierende Nationalversamm-
lung diesen revolutionären Tendenzen dadurch vorzubeu-
gen, daß man in einer neuen Verfassung die Selbstregie-
rung der brasilianischen Einzelstaaten und die Demokrati-
sierung der Machtbildung zu verankern suchte. Es hat sich

Die Aufgaben des Comité France-Allemagne

Der Reichsportführer in Paris

Reichsportführer von Tschammer und Osten spricht
am heutigen Freitag in Paris vor dem kürzlich gegründeten
Comité France-Allemagne über die Berliner
Olympiade. Der Reichsportführer wird seinen Aufenthalt
in Paris gleichfalls dazu benutzen, um mit den französischen
Sportführern zusammenzukommen. Wie verlautet, ist u. a. auch
ein Besuch bei dem Minister für Gesundheitswesen und Velde-
sungen Ernest Danton vorgesehen.
In Begleitung des Reichsportführers befinden sich sein
Adjutant v. Alvensleben und der Generalsekretär des
Olympia-Organisationskomitees Dr. Diem. Mit dem Vortrag
des Reichsportführers tritt das Comité France-Allemagne zum
erstenmal vor die französische Öffentlichkeit. Vom Vorstand der
in Berlin neugegründeten Deutsch-Französischen Gesellschaft
werden die Herren Professor Dr. Grimm, Professor
Dr. Zenin, Reichstagsabgeordneter Oberländer,
Staatsrat Dr. v. Stauch und Stamer teilnehmen.

sther, wissenschaftlicher, wirtschaftlicher und sportlicher Hinsicht,
um durch ein besseres gegenseitiges Verständnis zur Festigung des
europäischen Friedens beizutragen.

Wir rechnen darauf, und wir wünschen hierfür alle Män-
ner, die guten Willens sind, zu gewinnen, gleich, welcher Partei
sie angehören. Sie wirken damit für Frankreich. Wir betrach-
ten diese Aktion nicht als Versuch einer politischen Annäherung,
wohl aber einer Annäherung von Land zu Land. Man kann in
jedem Volk durchaus Patriot sein, ohne sich deswegen allem
außenpolitischen Verständnis zu verschließen. Wenn man wünscht,
daß eine starke Rente die Völker verbindet, ist es wichtig, daß
jede Partei jedes Mitglied selbst stark sei. Die Jungen müssen jede
Möglichkeit haben, unter allen Gesichtspunkten die Fragen zu
betrachten, die die Beziehungen zu den Nachbarvölkern stellen.
„Deshalb habe ich“, so schloß Kommandant L'Hopital, „den
Vorsitz übernommen. Ich habe die Gewißheit, auf diese Weise
meinem Lande zu dienen. Wenn alles — worauf ich achten
werde, mit Ordnung und maßvoll geschieht, bin ich der Ansicht,
daß wir eine nützliche Aufgabe vollbringen werden.“

Furchtbares Brandunglück in Texas

Neu York, 29. November. Aus Fort Worth (Texas) wird
ein furchtbares Brandunglück gemeldet, von dem fast alle Be-
wohner eines zweistöckigen Wohnhauses betroffen wurden. Im
ersten Stock dieses Wohnhauses war ein Gasbadofen explodiert,
der das ganze Gebäude in rasender Geschwindigkeit in Brand
setzte.
Sechs Personen, darunter drei bettlägerige Frauen, fanden
den Tod in den Flammen.

Elf weitere Hausbewohner wurden zum Teil schwer verletzt,
hauptsächlich weil sie in ihrer Todesangst vor Eintreffen der
Feuerwehr aus den Fenstern und vom Dach heruntersprangen.
Eine Frau sprang dabei unglücklicherweise in einen eisernen
Korn, wobei sich die Spitzen des Hauses so tief in ihren Körper
einbohrt, daß die Rettungsmannschaften die Verunglückte her-
auslösen mußten. Sie wurde mit furchtbaren Verletzungen ins
Krankenhaus gebracht.

Fortsetzung der deutsch-niederländischen Wirtschaftsverhandlungen
Berlin, 29. November. Die am 21. d. M. unterbrochenen
deutsch-niederländischen Wirtschaftsverhandlungen über die Rege-
lung des Warenverkehrs im Jahre 1936 werden am 30. November
in Berlin fortgesetzt.

104
statbibliothek

aber bei den Anrufen der letzten Zeit erwiesen, daß die am 16. Juli 1934 endgültig unterzeichnete neue Verfassung — die zweite seit dem Sturz der Monarchie im Jahre 1891 — ein schweres Hindernis für die Durchführung zentraler Regierungsentwürfe bildet. Die Weltöffentlichkeit und charakteristische Verschiedenheit der einzelnen Landesteile hat ohnehin immer die Gefahr eines Auseinanderbrechens des Estados Unidos do Brasil in große Nähe gerückt.

Die Unterhändler in Bernabuco und Rio de Janeiro haben erwiesen, daß alle Führer der Revolte, Russen oder andere Ausländer mit gefälschten Pässen gewesen sind. Wer sich nicht blind und taub stellt, sieht hier die Beauftragten Moskaus am Werk, denselben, Moskau, das am Genfer Ratifizieren über den europäischen Frieden zu Gericht sitzt und sich der Bufenfreundschaft Frankreichs rühmen darf. Nur weil man in Moskau allen Anlaß hatte, seine neuen Freunde für sich und taub zu halten, konnte man es wagen, das Aktionsprogramm der kommunistischen Internationalen mit solch zynischer Offenheit vor aller Welt auszubreiten, wie dies auf dem Kominternkongreß geschehen ist. Nur ein Land hat rechtzeitig in ganzer Größe die Tragweite der kommunistischen Gefahr erkannt und ihr vorgebeugt, das nationalsozialistische Deutschland. Und Adolf Hitler hatte hundertmal Recht, wenn er Deutschland als das Bollwerk des Westens gegen die bolschewistische Revolution bezeichnet hat. Es ist nicht Deutschlands Aufgabe, anderen Ländern Vorschläge zu machen, auf welchem Wege sie am wirksamsten dieser Umsturzgefahr entgegenzutreten können. Aber wir haben einen Weg gezeigt, vielleicht den wirksamsten, den es gab, und wer ihn kurzfristig oder böswillig kritisiert, der sollte sich zunächst einmal ansehen, wie es denn in seinem eigenen Lande um diese Dinge bestellt ist. Brasilien ist ein neues Syon, eines in der Reihe der roten Flammenpyren, die am Wege der bolschewistischen Weltrevolution aufgerichtet werden sollen.

Telegrammwechsel Starhemberg—Papen

anlässlich des Todes der Fliegerin Eise Hoffmann.
Wien, 29. Nov. Anlässlich des Todes der Fliegerin Eise Hoffmann fand folgender Telegrammwechsel zwischen Reichkanzler Starhemberg und dem deutschen Gesandten statt:

Starhemberg telegraphierte an von Papen:

„Anlässlich des tragischen Ablebens der Fliegerin Fräulein Hoffmann gestalte ich mir, Euer Erzellenz im Namen der Oesterreichischen Sport- und Turnfront und im eigenen Namen die Gefühle aufrichtiger Teilnahme zum Ausdruck zu bringen.“

Darauf antwortete Gesandter von Papen:

„Für die Teilnahme, die Euer Durchlaucht anlässlich des Todes der deutschen Fliegerin Fräulein Hoffmann im Namen der Oesterreichischen Sport- und Turnfront wie im eigenen Namen ausgesprochen die Güte hatten, bitte ich meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen zu wollen. Die deutsche Seilmat hat mit großer Genugtuung davon Kenntnis genommen, in wie hohem Maße weite österreichische Kreise, vor allem der Herr Bundespräsident, durch seinen Besuch am Krankenlager, der Präsident des Bundestages, der Präsident des Aeroklubs, insbesondere aber Ärzte, Pflegerinnen und Bevölkerung sich des tragischen Schicksals der tapferen entschlagenen Fliegerin angenommen haben.“

Einspruch der chinesischen Regierung

gegen die Maßnahmen der japanischen Truppen in Nordchina.
Peking, 29. November. Die chinesische Regierung erhebt beim japanischen Botschafter energisch Einspruch gegen die Schaffung und Unterhaltung der Selbstverwaltungsbewegung in Nordchina durch japanische Militärs sowie gegen die Befehung von Eisenbahnlinien und die Behinderung des Bahnverkehrs in den nordchinesischen Provinzen durch japanische Truppen.

Die Stellung der Richter in der Wirtschaft

Berlin, 29. November. In der „NS-Sozialpolitik“, der Monatschrift des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront, wird zu zwei Berliner Arbeitsgerichtsurteilen Stellung genommen, die die Rassefrage in der Betriebsbehandlung. In beiden Fällen handelt es sich um die Frage, ob in der Entlassung eines jüdischen Arbeiters eine unbillige Härte nach den heute herrschenden Anschauungen erblickt werden könne. Das eine Urteil bejaht die Frage, während das andere eine unbillige Härte verneint. Das eine unbillige Härte bejahende Urteil führt aus, daß es widersinnig sei würde, zwar die Anwendung des Rindigungsstatutes auf Nichtarier zu bejahen, aber dann zu sagen, daß Richter schließlich arbeitellosen Volksgenossen ihre Arbeitsplätze einzuräumen haben. Das Blatt des Sozialamtes erklärt dazu, daß dieser Begründung keinesfalls beizupflichten werden könne. Dadurch, daß ein Urteil in der Rindigung eines nichtarischen Arbeiters eine unbillige Härte nicht erblicke, lehne es doch keinesfalls die Anwendbarkeit des Arbeitsordnungsgesetzes auf nichtarische Arbeiter ab. Es werde immer auf die Lage des einzelnen in Fällen ankommen. Grundsätzlich sei aber zu betonen, daß nichtarische Gefolgshaftigkeiten arischen Gefolgshaftigkeiten gegenüber zu weichen haben.

Kleine Chronik

Ein englischer Versicherungsvertreter aus Italien ausgewiesen.
London, 29. November. Reuters meldet aus Rom, daß der Vertreter der Londoner Versicherungsgesellschaft Lloyds in Livorno, Claude Henderson, Italien auf Ersuchen der italienischen Behörden habe verlassen müssen. Der Grund ist nicht bekannt.

Den Schreibfisch verkauft, die Wertpapiere mitgegeben
Mailand, 29. Nov. Ein nicht alltägliches Glück hatte ein Lumpen- und Altmöbelhändler in Rapallo. In der Schublade eines alten Schreibfisches, den er vor längerer Zeit gekauft hatte, fand er unvermutet ein Paket mit Wertpapieren im Betrag von 50 000 Lire. Der Verkäufer des Möbelstückes war freudig überrascht, als er den kostbaren Inhalt des Fisches, über dessen Verbleib er schon erfolglos Nachforschungen angestellt hatte, zurückerhielt.

40 Wallfische an der schottischen Küste gestrandet
London, 29. Nov. An der Küste der schottischen Grafschaft Forfar sind bei Carnoustie mehr als 40 Wallfische gestrandet. Nach 24 Stunden waren sechs von ihnen am Leben. Sie peitschen den Sand mit ihren Schwänzen und schnappen mit ihren riesigen Kinnbäden. Die größten Exemplare haben eine Länge von sechs Metern und ein Gewicht von schätzungsweise zwei Tonnen, die kleinsten eine Länge von einemhalb Metern. Da sie auf eine Strecke von drei Kilometern verteilt sind, macht ihre Beseitigung Schwierigkeiten.

Der italienische Klerus opfert

Vorbildliche nationale Einstellung der katholischen Kirche Italiens zum Vaterland

DNB Berlin, 29. Nov.

Nach Meldungen der italienischen Presse steht die Beteiligung der Bischöfe und des italienischen Klerus an der Sanktionsabwehr, besonders durch Ablieferung des Goldes, das sich im Besitz der Kirchen und Klöster befindet, an erster Stelle. Die Begeisterung der italienischen Kirchenmänner für die nationalen Ziele des italienischen Volkes ist allgemein und hat durch einen Vorschlag des Erzbischofs von Monreale grundsätzliche Bedeutung erhalten. Die Anregung des Erzbischofs geht dahin, daß die Kirchen, Klöster und Wallfahrtsorte das Gold, das ihnen von den Gläubigen zum Geschenk gemacht wurde, dem Staat zur Verfügung stellen, wofür sie prozentige Kriegsausweise eintauschen dürfen. Der Klerus hat bereits durch zahlreiche freiwillige Spenden im Sinne dieses Vorschlags gehandelt.

Diese vorbildliche nationale Einstellung der katholischen Kirche Italiens zum Vaterlande hat in der Bevölkerung einen tiefen Eindruck hinterlassen. Sie wird dem italienischen Volk als Beispiel zur Nachahmung dienen. Es ist bekannt, daß die Goldschätze der Kirche in Italien groß sind, und man hat errechnet, daß, wenn diese Bestände dem Staat dienstbar gemacht würden, und wenn jeder Italiener wenig mehr als 2 Gramm Gold abliefern würde, sich der Goldhort der italienischen Staatsbank um 1 Milliarde vermehren müßte, was Italien in die Lage versetzen würde, seinen Widerstand gegen die Sanktionen um ein weiteres Jahr fortzusetzen. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Kirche noch große Auolandsguthaben besitzt, für die der Staat ihr Industrieaktien anzubieten vermöchte.

(Vergl. auch die Meldung auf S. 3.)

Vor einem abessinischen Gegenangriff?

Der Kaiser von Abessinien in das Große Hauptquartier nach Dessie abgereist

Abdis Abeba, 29. Nov. Der Kaiser von Abessinien ist am Donnerstag um 8 Uhr vormittags nach dem Großen Hauptquartier in Dessie abgereist. In seiner Begleitung befinden sich 12 Männer seiner engsten Umgebung, kein gesamtes Büro, eine Funkstation, ein Feldlazarett sowie ein Teil der Post- und Telegraphenverwaltung. Der Kronprinz, der den Kaiser ein Stück des Weges begleitete, übernimmt während der Abwesenheit seines Vaters in der Hauptstadt die Regierungsgeschäfte.

Die Reise geht im Kraftwagen über Ankober nach Dessie. Die gesamte Reisegesellschaft besteht aus 23 Kraftwagen und Lastwagen. Auf halber Strecke übernachtete der Kaiser mit seinem Gefolge in einem Zeltlager. In Dessie wird er im alten Schloß Wohnung nehmen. Die Stadt ist gegen Abessinierangriffe bestens gesichert. Neben zahlreichen bombensicheren Kellern ist eine große Anzahl der neuesten 7,5-Zentimeter-Luftabwehrgeschütze vorhanden, die einen dichten Kranz um Dessie schützen. — Die Dauer des halberlichen Aufenthalts im Hauptquartier ist noch unbestimmt. Nach Mitteilungen gutunterrichteter Kreise wird der Kaiser nur etwa 10 Tage in Dessie bleiben.

Die Abreise des Kaisers in das Hauptquartier fand unter großer Anteilnahme der Bevölkerung statt. Auf dem Wege nach Dessie standen die Menschen kilometerweit Spalier und brachten dem Kaiser immer wieder begeisterte Huldigungen dar. In politischen Kreisen nimmt man mit Sicherheit an, daß der Krieg auf abessinischer Seite nach dem Eintreffen des Kaisers im Hauptquartier ein anderes Gesicht bekommen werde und daß die abessinischen Truppen zu einem planmäßigen Gegenangriff übergehen werden.

Der abessinischen Heeresleitung sind, so wird berichtet, die Schwächen der italienischen Stellung genau bekannt, so daß die abessinischen Truppen trotz der Ueberlegenheit der italienischen Kriegsmittel bei größeren Angriffen nicht auf unermutete Schwierigkeiten zu stoßen hoffen.

Die Bemühungen um eine friedliche Beilegung

Paris, 29. Nov. Der „Excelsior“ glaubt zu wissen, daß die Vespersungen, die der englische Sektionsverständnis Peterson in den letzten Tagen am Quai d'Orsay hatte, bereits beendet seien. Die Vorschläge, die für die friedliche Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles ausgearbeitet worden seien und die inwischen der englischen Regierung vorliegen, seien jedoch ziemlich verwickelt, so daß die englische Regierung sich veranlaßt gesehen habe, Juristen mit der genauen Prüfung zu beauftragen. Das Blatt glaubt im übrigen nicht, daß die englisch-italienische Fühlungnahme sich in gänzlichem Sinne entwickeln werde. Mit der weiteren Entwicklung der italienischen militärischen Maßnahmen in Abessinien

verhält sich auch die Spannung im Mittelmeer und die englische Regierung scheint immer weniger zu einer friedlichen Lösung geneigt zu sein. Das „Journal“ ist zusammen mit den übrigen Pariser Morgenblättern der Auffassung, der französische Ministerpräsident habe den italienischen Botschafter nicht darüber im Zweifel gelassen, daß sich Italien im Falle eines gewaltsamen Widerstandes gegen die Sühnemaßnahmen einer Einheitsfront sämtlicher Mitgliedsstaaten des Völkerbundes gegenübersehen werde.

Der Tod des ehemaligen Kaisers Lidch Jassu

Abdis Abeba, 29. Nov. Der plötzliche Tod des ehemaligen Kaisers Lidch Jassu hat im ersten Augenblick des Behauptens starkes Aufsehen erregt. In überwölkten Kreisen wurde die Vermutung ausgesprochen, Lidch Jassu sei ermordet worden. Man habe den ehemaligen Kaiser aus dem Wege geschafft, um für den Fall, daß der jetzige Kaiser nach einem etwaigen bevorstehenden Kriege seinen Thron verlieren würde, keinen Thronbewerber zu haben. Es wird jedoch von verschiedenen

Selten bestätigt, daß Kaiser Haile Selassie niemals seine Hand zu einem Mord gerecht hätte, denn er verabscheute alle unerbildlichen Mittel zur Befestigung seiner Herrschaft. Im Gegenteil habe der Kaiser vor kurzer Zeit einen von britischer Seite gebildeten Mörder, der Lidch Jassu nach dem Tode zu trachten versucht habe, auf Lebenszeit in Ketten legen lassen. — Die Leiche Lidch Jassus, die augenblicklich in Garamuella einbalsamiert liegt, soll später zur Beisehung nach Abdis Abeba überführt werden.

Rückkehr des Reichsreiseministers

von der Besichtigungseiselle im Bereich des 8. Armeekorps.

Dortmund, 29. Nov. Der Reichsreiseminister Generaloberst von Blomberg beendet am Freitag seine Besichtigungseiselle durch die Standorte im Bereich des 8. Armeekorps mit einem Besuch der Kaserne der Flakabteilung in Dortmund in den Unterkunftsstätten des motorisierten MG-Bataillons in Dortmund-Wambel. Der Besichtigung wohnten auch der kommandierende General des Wehrkreises 8, Generalleutnant von Kluge, der Befehlshaber des Luftkreises 4, General der Flieger Holm, und der Standortälteste von Dortmund, Generalmajor Kühne, bel. Um 11,30 Uhr startete der Reichsreiseminister auf dem Dortmunder Flughafen zur Rückkehr nach Berlin.

Arbeitsdienst-Kameradschaft für das Weihnachtsfest

Berlin, 29. Nov. Der Arbeitsdienst weißt darauf hin, daß das Weihnachtsfest wie kein anderes geeignet sei, die Befördertheit der Arbeitsdienst-Kameradschaft zu zeigen. An die ehemaligen Arbeitsdienstkameraden wird appelliert, ihre Freunde mit den in Not befindlichen Kameraden zu teilen und für Kameraden, die eltern- oder heimatlos sind, die Vaterpflicht durch eine Einladung für die Feiertage zu übernehmen. Zum Herrichten der Kellern und zum Anfertigen von Geschenken würden sich die Kameradinnen aus dem weiblichen Arbeitsdienst gern zur Verfügung stellen. Der Mitgliedschaft, der es gelinge, am meisten Hilfe und Freude zu bereiten, habe die Reichsleitung des Arbeitsdienstes eine besondere Anerkennung zugebacht.

Dinter-Beweanna und evangelische Kirche

Eine Anordnung des Reichs Erziehungsministers
Wie aus einer Bekanntmachung der Potsdamer Regierung hervorgeht, hat der Reichs Erziehungsminister Rüst anordnet, daß Beamte der Schulaufsichtsbüro, welche der von Dr. Arthur Dinter begründeten und geleiteten „Deutschen Volkskirche“ angehören, die Aufsicht über den evangelischen Religionsunterricht nicht übernehmen dürfen, und daß Lehrer gleicher Richtung keinen evangelischen Religionsunterricht erteilen sollen.

Gefahren des Arzneistoffes

Berlin, 29. 11. Ueber die Bedeutung des Arzneistoffes für die Zukunft des deutschen Volkes veröffentlicht der Professor für Pharmakologie in Heidelberg Dr. Eichholtz in der „Ortskrankenkasse“ interessante Ausführungen. Er sieht besondere Gefahren des modernen Arzneistoffes im Zusammenhang mit den übrigen Schäden der heutigen Zivilisation, den Schäden, die durch die Ernährung, durch Genußgüter und Gewerbe entstehen. Der Arzt dürfe nie vergessen, daß viele der Kranken, die sich in seine Obhut begeben, an Ernährungs- und Genußgütern leiden, oder daß sie sich durch Rot oder Unverstand allzu sehr von einer natürlichen Lebensweise entfernt haben. Solche Patienten sollte man sinnvollerweise mit geeigneter Diät behandeln und sie einer natürlichen Lebensweise zuführen. In der Praxis indessen verläßt kaum einer von ihnen die Sprechstunde ohne das Rezeptblatt. Unser Volk sei mit Arzneistoffen überflutet, und es sei die Pflicht der Ärzteschaft, dieser Zivilisationsgefahr zu begegnen.

Das deutsch-estländische Warenaustauschabkommen verlängert

Reval, 29. Nov. Die Verhandlungen über die Regelung des deutsch-estländischen Warenaustausches im Jahre 1936 haben zu einer Einigung in allen Fragen geführt, worauf heute die Unterzeichnung des Abkommens in Reval erfolgt ist. Dieses Abkommen sieht die Verlängerung des Vertrages vom 4. Januar 1935 auf ein weiteres Jahr vor.

Mitteldeutsche Börse vom 29. November

Zusatz. Die Börse verkehrte in lustloser Haltung. Das Geschäft blieb überwiegend klein. Am Rentenmarkt verloren Sächsische Anleihe ein Achtel Prozent, Thüringer 0,25 Prozent, Leipziger Stadt plus 0,5 bis drei Achtel Prozent. Döbrober Altsch plus minus 0,25 Prozent. Leipziger plus ein Achtel Prozent. Erbländer plus 0,25 Prozent. Leipzig letzte Notiz. Am Aktienmarkt gewonnen Gebler-Werke 2,5 Prozent. Hallische Maschinen plus 1,75 Prozent. Anklam plus 1 Prozent. Kartonnagen Vösch plus 2 Prozent, Pittler und Franz Braune minus 1 Prozent. Seitzig plus 1,75 Prozent. Porzellan Vösch plus 1 Prozent, Leipziger Kammer plus 2,5 Prozent. Ballencienne plus 1,75 Prozent, Silberei Plauen plus 1 Prozent, Vereinigte Stahl plus 1,25 Prozent. Helfenberg minus 1 Prozent. Photo-Genüsse plus 5.— RW. Waldschlößchen plus 1 Prozent.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Sonnabend, 30. November: Mäßige westliche Winde. Wechselnde Bewölkung. Leichte Regenschauer. Etwas kühl.

Vortrag des Reichskirchenministers vor der Wehrmacht

Der Reichs- und Preussische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten Kersch sprach am Donnerstag im Kriegsmi-

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Donnerstagvormittag auf Einladung des Reichskriegsministers vor der Wehrmacht-Akademie über das Wesen der Propaganda.

Der Führer empfängt Admiral von Lebehorn

Berlin, 29. Nov. Der frühere Polizeipräsident von Berlin, Admiral von Lebehorn, wurde gestern vom Führer zur Abmeldung empfangen.

Gigil sang für das Winterhilfswert

Berlin, 29. Nov. Italiens großer Sänger Beniamino Gigli sang am Donnerstagabend in der Scala für das deutsche Winterhilfswerk.

Beim Hamstern ertappt

Mannheim, 29. Nov. Das Polizeipräsidium in Mannheim teilt mit: Durch Beamte der Lebensmittelpolizei in Mannheim wurde auf dem Hauptwochenmarkt die ledige Henriette Wettkamp, wohnhaft in Ludwigshafen a. Rh., beim Hamstern von Eiern und Butter betroffen und vorläufig festgenommen.

Dringengeburt in Tokio

Die Kaiserin wurde gestern früh von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Es ist dies das fünfte lebende Kind des Kaisers und der Kaiserin und ihr zweiter Sohn.

Auflatt zum Reichspressefest in Köln

Köln, 29. Nov. Die Kölner Reichstagung des Reichsoberverbandes der deutschen Presse wurde am Donnerstag mit einem Kamerad-schaftsabend, den der Bezirksverband Köln veranstaltete, eröffnet.

Zur Begrüßung richtete der Leiter des Bezirksverbandes Köln, Hauptschriftleiter Schwabe, eine herzliche Ansprache an die Berufskameraden, in der er eingangs die Verlegung des Reichspressefestes nach Köln mit besonderer Genugtuung bezeichnete.

Vertrauensvotum für die Regierung Laval

345 Stimmen für und 225 Stimmen gegen die Regierung Laval

Paris, 29. Nov. Der Kammerpräsident verlas Donnerstag gegen 10,50 Uhr nach einer kurzen Sitzungspause das Ergebnis der Abstimmung über den Antrag der Regierung, für den die Vertrauensfrage gestellt war.

In der Kammer wurde um 15 Uhr programmäßig die erste Sitzung vor dicht gefüllten Tribünen eröffnet. Die Regierung und die Abgeordneten waren fast vollständig vertreten.

Der Kammerpräsident verlas zunächst die Verordnung vom 23. November über den Wiederauftritt der Kammer und erklärte die außerordentliche Tagung für eröffnet.

Zu Volkshäfen erhoben

Berlin, 29. Nov. Zwischen der Reichsregierung und den Regierungen von Argentinien, Brasilien und Chile hat ein Notenwechsel stattgefunden, durch den die wechselseitige Erhebung der diplomatischen Vertretungen zu Volkshäfen vereinbart wird.

Memeldirektorium gebildet

Memel, 28. November. Der Gouverneur des Memelgebietes hat heute nachmittag den Präsidenten des Memelländischen Landtags, Landwirt August Walbjus, zum Präsidenten des Direktoriums ernannt.

Verband nationaldeutscher Juden aufgelöst

Wegen staatsfeindlicher Einstellung seiner Mitglieder wurde der Verband nationaldeutscher Juden gemäß § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Jüdische Grundschulklassen in Frankfurt

Frankfurt a. M., 29. Nov. Nach einer Mitteilung des städtischen Volksschulamts hat man in Frankfurt a. M. am 1. November fünf jüdische Grundschulklassen eingerichtet.

In Schutzhäft

Nach einer Meldung des Stuttgarter „NS-Kurier“ wurde auf Veranlassung des Württembergischen Landespolizeiamts in Schwab. Hall Ludwig Deusch in Schutzhäft genommen.

Aufgelöst

Einem Beschlusse der Mitgliederversammlung gemäß ist die Johannistage „Zur deutschen Redlichkeit“ in Jberlohn aufgelöst worden.

Den vereinigten Anstrengungen der zivilen und militärischen Behörden ist es jetzt gelungen, die Detilliererei der Kart-häuser vor der gänzlichen Zerstörung durch die Erdbeutische zu retten.

echtem rheinischem Frohsinn getragenen Kameradschaftsabend begannen lassen, wie man auch nach zwei Tagen erster und wichtiger Arbeit, die dem Berufs kameraden mannigfache Anregungen für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit drauhen im Reich vermitteln sollen.

Zur Ausgestaltung der geselligen Stunden trugen dann unter dem Präsidium des bekannten Leiters der großen Karnevalsgesellschaft, Fritz Maas, namhafte rheinische Vortragshilfsler bei.

hört die Abgeordneten die Nachrufe des Kammerpräsidenten für die drei während der Parlamentsferien verstorbenen Abgeordneten an.

Nach Verlesung der vorliegenden Anfragen beantragte Ministerpräsident Laval die sofortige Behandlung der auf die Finanzpolitik der Regierung bezüglichen vier Anfragen und forderte die Zurückstellung der übrigen Anfragen, indem er gleichzeitig die Vertrauensfrage stellte.

Anschließend ergriffen die Vertreter der einzelnen Gruppen das Wort, um sich je nach ihrer Richtung für oder gegen den Wunsch der Regierung auszusprechen.

Zur gleichen Stunde wurde die Sitzung des Senats mit ausführlichen Nachrufen des Präsidenten des Senats Jeanneney über die während der Parlamentsferien verstorbenen fünf Senatoren eröffnet.

Ein „Alter-Kämpfer-Friedhof“

In einer Sitzung der Marlenburger Gemeinderäte stellte der Bürgermeister mit, die Stadt beabsichtige, den neuen Teil des Friedhofes zu einem „Alter-Kämpfer-Friedhof“ der NSDAP auszugestalten.

Italienische Bischöfe spenden Gold für die Sanktionsabwehr

DNB, Mailand, 28. November. Die italienische Selbsthilfe beteiligt sich mit Wort und Tat am Abwehrkampf gegen die Sanktionsmaßnahmen.

Ueber 100 000 Mark unterschlagen

Stolberg, 29. Nov. In dem nahegelegenen Gressenich wurde der frühere Rentant der Betriebskrankenkasse der Stolberger Spiegelmanufaktur festgenommen, da er im Laufe der letzten Jahrzehnte mehr als 100 000 RM. unterschlagen hat.

600 000 Kronen zur Herausgabe der Forschunas-ergebnisse Sven Hedins

Stockholm, 29. Nov. Die schwedische Wissenschaftsakademie hat in einem Gutachten der Regierung anheimgestellt, für die Bearbeitung und Herausgabe der Ergebnisse der Forschungsreise, die Sven Hedins in den Jahren von 1927-1934 im Innern Sibiriens unternommen hat, eine Summe von 600 000 Kronen für den Zeitraum von acht Jahren zu bewilligen.

Fußballspieler „gewaltfam entführt“

Paris, 29. Nov. Ein nicht alltäglicher Zwischenfall auf sportlichem Gebiet, der zur Einreichung einer Klage wegen gewalttätiger Entführung geführt hat, hat sich zwischen dem Viller Fußballklub „Olympique Villois“ und dem Schweizer Fußballklub „Servette“ Genf ereignet.

Da das Dienstjahr der Landjahrpflichtigen am 15. Dezember abläuft, wird das Soziale Amt der Reichsjugendführung in Kürze Anordnungen erlassen, nach denen die Eingliederung aller Landjahrpflichtigen in die Hitlerjugend vorgenommen wird.

Die „Deutsche Front“ in Nordschleswig hat sich aufgelöst, da sie ihre Aufgabe als erfüllt ansieht.

Der polnische Sportverein „Sparta“ in Ulmerge wurde durch eine Verordnung des Kommandanten des Kreises Ulmerge verboten.

hatholischen... seine Hand... General... achtsfeld... he... gierung... imen... gung... Das...

Ein Wort an die Frauen

Die ja jetzt ganz mit den Gedanken an das kommende Weihnachtsfest beschäftigt sind: Haben Sie nicht mindestens eine bekannte Familie, die noch nicht die S. V. bezieht. Wollen Sie nicht helfen, daß recht bald auch dort Ihre Zeitung gelesen wird, an deren fesselndem Roman, an deren Sonntagsbeilage, an deren täglichem reichem Inhalt Sie doch große Freude haben? Helfen Sie uns! Werben Sie im Weihnachtsmonat Dezember einen neuen Bezahler für die S. V.

Dresden

Zwei Jahre KdZ in Sachsen

Dresden, 29. November. Die Leistungen und Erfolge, die die KdZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Gau Sachsen in den zwei Jahren des Bestehens zu verzeichnen hat, sind groß und eindrucksvoll. Donnerstags nachmittags berichtete hierüber der Gaumann der KdZ, „Kraft durch Freude“ und Leiter des Gaukulturamtes der NSDAP, Korb.

Aufgabe von „Kraft durch Freude“ ist es, sich unmittelbar an die breiten Schichten der Bevölkerung zu wenden. So gelte es vor allem den Arbeitshameraden dort zu packen, wo er verortet sei, im Betriebe selbst. In den Betriebsfeierstunden werde er mit den kulturellen Werten des Volkes bekannt gemacht. Weitere Wege, die Kulturwerte dem Arbeitshameraden nahezuführen, sind Konzerte und Volksmusikveranstaltungen, Opern- und Theateraufführungen zu erschwinglichen Preisen, Filmveranstaltungen, Ausstellungen, Führungen durch Sammlungen und Betriebe u. a. Bei 261 Veranstaltungen konnten in den zwei Jahren des Bestehens 1.903.565 Volksgenossen mit allem dem vertraut gemacht werden, was an wertvoller geistiger Arbeit sich das deutsche Volk geschaffen hat.

Seit erst etwa vier Monaten seien im Gau Sachsen Angehörige in einzelnen Betrieben, die charakterlich und in anderer Beziehung besonders hervorzuheben, zu „Werkstätten“ zusammengelassen worden, die als Träger der KdZ-Idee eine Art Zelle im Betrieb bilden und die kulturelle Selbständigkeit der Betriebsangehörigen fördern. So konnten in der kurzen Zeit bereits 108 Betriebskapellen, 30 Spielmannszüge, 73 Chöre, 11 Spielmanns- und Sprechchöre und 8 uniformierte Werkstätten gebildet werden. In der Werkstättenarbeit seien 7398 Arbeitshameraden aus 246 Betrieben tätig.

Das Amt „Schönheit der Arbeit“ wolle die Würde und das Ansehen der Arbeit durch würdige Gestaltung des Arbeitsplatzes wieder bringen. Bei der Beschäftigung von 815 Betrieben, 19 Landarbeiterwohnstätten, 22 Baustellen der Reichsautobahn und 24 Herbstzügen zur Heimat wurden die Arbeitsplätze von etwa 100.000 Volksgenossen verbessert. Die Gesamtkosten für die Verbesserungen aufgewandeten Summen von 7.524.125 RM, unterstützt die Arbeitshameraden mit. Wichtige Arbeit haben auch die Sportämter in Dresden, Chemnitz, Zwickau und Leipzig mit ihren zahlreichen Stützpunkten geleistet. 16.354 Kurse in sämtlichen Sportarten wurden von Arbeitshameraden mit einer Teilnehmerzahl von 400.727 erteilt. Der KdZ-Reiseperegrinator hat seine Fahrten vor allem nach landschaftlich schönen und dabei politisch und wirtschaftlich schwerlich zugänglichen Gegenden gelenkt. 12 Züge zu mehrtägigen und 424 Wochenendzüge und Gesellschaftsfahrten haben 308.118 Sachsen die sonst wirtschaftlich verstopfte Möglichkeit, andere Gauen des Vaterlandes kennen zu lernen. Nach Sachsen kamen aus fremden Gauen 33 Züge mit 17.500 Teilnehmern, die die Sächsische Schweiz (8914), das Altland (511) und das Erzgebirge (7084) besuchten. Für das nächste Jahr sind 162 Züge aus Sachsen und weitauswärtigen einwandernden Führern wurden 802 Wanderungen mit 29.191 Teilnehmern veranstaltet. Darunter waren 35 Familienwanderungen, bei denen die 1500 Teilnehmer mit den KdZ-Zügen mit befördert werden konnten. Die Wanderarbeit erfreut sich einer steigenden Beliebtheit, so daß auch hier wie in allen anderen Ämtern von KdZ die Arbeit ständig steigt.

Die 138 hauptamtlichen Mitarbeiter in der Gau- und den 27 Kreisstellen und die 1244 ehrenamtlichen Ortsleiter, denen 7038 ehrenamtliche Betriebswärter unterstehen, sind unermüdetlich an Werke, in tausendfältiger Kleinarbeit die Seemannen der KdZ-Einrichtungen immer weiteren Kreisen angeheben zu lassen.

Die Baggerarbeiten auf der Dresdner Elbstraße. Nachdem die Baggerarbeiten an der Dresdner Albert- und Carolabrücke beendet sind, ist der neue Rotorbagger an die Augustusbrücke gebracht worden, wo er seit Donnerstag arbeitet. Die gebaggerten Kiesmassen werden zu Erdregulierungsarbeiten zwischen den Dresdner Brücken verwendet.

Gece-Fester der Kreuzschule. Am Montag nach dem Totensonntag versammelte sich die Kreuzschulgemeinde in der erneuerten Aula der Schule, um den von Herbst 1934 bis Sommer 1935 verstorbenen und der im Weltkriege gefallenen Crucianer zu gedenken. Die Feier begann mit dem Gesang des Kreuzchors „Selig sind die Toten“ von Heinrich Schütz unter Leitung von Kreuzchantor Mauerberger. Die Ansprache hielt Studienrat Dr. Kölsch. Als dann der Gesang des Kreuzchors „Gece quomodo moritur iustus“ von Gallus erklangen war, wurden die Namen der verstorbenen Crucianer verlesen. Zu ihrem Gedächtnis erhob sich die Kreuzschulgemeinde; die Rahmen senkten sich, und alles verharrte in ehrfürchtigem Schweigen. Mit dem allgemeinen Gesang des Liedes „Wir sind dein, Herr“ klang die ernste Feier aus.

Aus dem Dresdner Kunstleben

Karl Böhm, noch in bester Erinnerung durch seine hervorragende gesungene Wiedergabe des Falstaff in einer konzertalen Aufführung der lustigen Weiber im Konseratorium, erfreute Donnerstagabend wieder durch seinen trotzigen, wohlgepflegten Bass-Bariton. Die ausgezeichnete Interpretation, Textbehandlung und die musikalische Auffassungsgabe dieses noch jungen, talentvollen Künstlers muß man bewundern, ganz besonders aber seinen unermüdeten Fleiß, nachdem er erst neulich in der Trauerspiel-Fest mit der Panfanias Ballade sich großen Erfolges erfreuen durfte. Thea Schmidt trat lieber trotz strebsamen Bemühens mit ihrer sonst gepflegten Stimme durch unklare Vokalbildung und etwas Besorgnis über die Wiedergabe dieses selten ausgeführten Kammermusikwerkes, ein echter Dorothea, war ein Kunstgenuss seltenster Art. Kammermusiker Riphon, unser prächtiger Bratschist, trug danach Schuberts Sonate für Viola und Klavier (Georg Sauer) vor und

Kammerabend Vogreuther Bund. Im neu eröffneten Musiksaal der Landesbibliothek, einem vornehmlich schlichten Raum, besonders geeignet für Kammermusik, eröffneten die Herren Knauer jun., Schneider und Riphon mit einem Terzett für zwei Violinen und Bratsche von Dorothea den genussreichen Abend, der eine große Anzahl Kunstgenossen angelockt hatte. Die Wiedergabe dieses selten ausgeführten Kammermusikwerkes, ein echter Dorothea, war ein Kunstgenuss seltenster Art. Kammermusiker Riphon, unser prächtiger Bratschist, trug danach Schuberts Sonate für Viola und Klavier (Georg Sauer) vor und

Ein letzter Appell

zum Weihnachtsfest am 1. Dezember bedeuten Aufrufe, die der sächsische Landeshandwerkmann Otto Kraumann und der Gaumann des Amtes für Beamte Paul Schaaf veröffentlicht. Der Ruf zur Gemeinschaftsaktion für das Winterhalbjahr, den diese Aufrufe bedeuten, wird von allen Volksgenossen in Sachsen verstanden werden.

Der Landeshandwerkmann

sagt in seinem Aufrufe: „Jeder meiner sächsischen Handwerkhameraden weiß, daß er Holz sein kann, Angehöriger der Berufsgemeinschaft Handwerk sein zu dürfen. Aus diesem stolzen Bewußtsein heraus erkennt er seine Pflicht, durch die Tat zu beweisen, daß er gewillt ist, am Aufbau unseres Führers mitzuwirken. Dieser gemeinschaftliche Aufschwung läßt jeden in die wundervolle Gemeinschaft aller Deutschen eintreten. Deshalb tut jeder ohne Aufhebens seine Pflicht an dem Werk, an dem er gestellt ist. Und so wird jeder meiner Kameraden aus dem sächsischen Handwerk durch Pflichterfüllung am 1. Dezember beweisen, daß er sich würdig als Glied dieser stolzen Gemeinschaft bezeichnen darf. Es ergeht an alle Meister, Gesellen und Lehrlinge, die Kameradinnen aus dem sächsischen Handwerk der Ruf: Das deutsche Handwerk ertit an ihm. In seiner Reihe mit am vordersten Platz marschiert das sächsische Handwerk im Kampf gegen Hunger und Kälte.“

Garberobensbrand. Im Garberobentraum einer großen Produktfabrikation und Konservfabrik auf der Köhlbrandstraße brach am Donnerstagabend auf unermittelte Weise Feuer aus. Es brannten Schränke, Klebungsmaschine, Dreden sowie eine Holzbank. Die Feuerwehre konnte die Klammern unter Verwendung von Sauerstoffgerät und Sackleiter löschen.

Schwer verunglückt. Am Donnerstag wurden auf dem Bahnhöfchen unweit des Hauptbahnhofs zwei Arbeiter einer Privatfirma, die mit der Aufstellung eines Lichtmastes beschäftigt waren, durch eigenes Verschulden von einem Rangierzuge gestreift. Die beiden Verunglückten erlitten erhebliche Kopf- und Rückenverletzungen.

Kloßche feiert seine Erhebung zur Stadt

Kloßche, 29. Nov. Anlässlich der vor kurzem erfolgten Erhebung der Gemeinde Kloßche zur Stadt fand am Donnerstagabend eine Feier statt, an der die Bevölkerung lebhaften Anteil nahm. Bürgermeister Olmann konnte in dem festlich geschmückten Saal der „Alberthöhe“ zahlreiche Vertreter sämtlicher Gliederungen der Partei und der Behörden sowie der Nachbargemeinden begrüßen. Die Einwohnerzahl wurde bemerkt sein, sich der Auszeichnung, die in der Erhebung der Gemeinde Kloßche zur Stadt liegt, stets würdig zu erweisen. — Ortsgruppenleiter Verlich gelobte, daß Kloßche eine tätige Zelle im Rahmen des Aufbaus des neuen Deutschlands sein werde. Die Grüße und Wünsche der NSDAP überbrachte Kreisleiter Walter. Er sprach die Hoffnung aus, daß die junge Stadt zu einer Hochburg der nationalsozialistischen Weltanschauung werde. Sein Schluss verlas Bürgermeister Olmann ein Sühnprogramm an den Führer und Reichshaupter, worauf die Feier mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes ihr Ende fand.

d. Neustadt. Dreiköpfige Familie durch Kohlenoxydgas betäubt. Hier wurde eine dreiköpfige Familie durch Kohlenoxydgas betäubt. Als der Wohnungsinhaber von einem Unwohlsein befallen wurde und sich von seiner Tochter ein Glas Wasser reichen lassen wollte, brach diese selbst zusammen, und im gleichen Augenblick auch ihre Mutter. Der Wohnungsinhaber konnte noch durch Klopfen an die Wand Nachbarn aufmerksam machen, die dann der verunglückten Familie erste Hilfe leisteten.

Dresdner Lichtspiele

Kammer-Lichtspiele: „Die große Chance.“ Hans Söhner ist in diesem Film ein armer Schlosser, der eine große Erfindung gemacht hat: einen Hochmotor. Aber es gelingt ihm nicht, seine Erfindung an den Mann zu bringen. Bis endlich auch für ihn die große Chance kommt. Selbstverständlich durch die Liebe. Ein Mädchen, das er kennen lernt — Camilla Horn — ist die Tochter des Besitzers einer Flugzeug-Fabrik. Man läßt den Schlosser zu einer Festlichkeit dieser Familie ein, stellt ihn erst über die Schulter an, prüft dann aber seine Erfindung sachlich und stellt fest, daß es sich um etwas Neues, praktisch verwertbares handelt. Der Erfinder ist ein gemachter Mann, und zu dem Glück im Beruf kommt das Glück in der Liebe, das ihm ja erst seine „große Chance“ als Erfinder geschenkt hat — Im Beiprogramm erleben wir neben der Wodenschau eine Fahrt durch das Schwarza-Tal nach Weimar.

Universum: 8,30, 6,15, 9; Trielennot (Friedrich Kayser). Ufa-Palast: 4, 8,30, 8,45; Der Klosterjäger (R. Richter). U2: 4, 6,15, 8,30; Eine Seefahrt, die ist lustig! (Ada Wäst.). Capitol: 4, 6,15, 8,30; Mazarin (Vola Regni). Prinz-Theater: 4, 6,15, 8,30; Berlin mein nicht (W. Gassl). Zentrum: 3, 5, 7, 9; Eine Nacht an der Donau. Kammer-Lichtspiele: 4, 6,15, 8,30; Die große Chance (C. Horn). M3: 4, 6,15, 8,30; Anschlag auf Schwaba (M. Gonne). Fäul: 6, 8,30; Der Kofah und die Nachtigall (N. Petrowski). National: 4, 6,15, 8,30; Der grüne Domino (C. V. Diehl). Gloria: 6, 8,30; Der grüne Domino (Vigilante Horney).

Der heutigen Ausgabe der S. V. liegt eine Preisliste des Residenzhaushauses, Dresden, bei.

Der Gauamtsleiter für Beamte

wendet sich u. a. mit folgenden Worten an die Beamten und dann an die Allgemeinheit: In einmütiger Geschlossenheit wird die gesamte Beamtenchaft am Sonntag durch die Straßenführung ihre praktische Mithilfe am Winterhilfswerk beweisen. So gen, daß ihr nicht abseits stehen wollt, wenn es gilt, sich für die Volksgenossen nicht als die Bürokraten oder die ewig Bestritten, sondern als die blut- und arbeitsverbundenen Vertreter des nationalsozialistischen Staates betrauen und euch euer Vertrauen schenken.

Deutsche Volksgenossen! Wenn der deutsche Beamte am Sonntag euch um eine Spende, vielleicht um ein Opfer bittet, dann sollt ihr wissen, daß er es nicht für sich tut, sondern für diejenigen denen wir alle helfen wollen und müssen. Zeigt durch euer Geben auch, daß ihr im Beamten den Volksgenossen erkennt, der mit euch zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden ist.

Der Sonntag wird durch einen überwältigenden Erfolg des Reichsamtsfestes zeigen, daß das Bewußtsein der deutschen Schicksalsgemeinschaft bei allen deutschen Volksgenossen vorhanden ist!

Aus der Lausitz

Das wendische Dorf singt

Bauchen, 29. Nov. Anlässlich am Mittwoch nach dem Totensonntag veranstaltete die Lausitzer Wenden ihr traditionelles großes Volkskonzert. Die Straßen Bauchens tragen an diesem Tage ein feierliches Gepräge, hervorgerufen durch das bunten Gemisch der schönen wendischen Volksstrachten, die man nur an diesem einen Tage im Jahre in so bunter Vielfalt und Reichhaltigkeit sehen kann. Die schwarzen Flügelklappen der katholischen Mischen sich mit den weichen, zartspitzigen Flügelhauben der evangelischen Wenden und dem breiten Kopfpuz der Spreewälderinnen. Das Konzert fand unter dem Leitstrich: „Das wendische Dorf singt“. Und so war es auch. Das Dorf war in die Stadt gekommen, um hier höfliche Gaben aus dem schier unerschöpflichen Quell ihres Volksgutes zu verteilen. Burschen und Mädchen vom Lande brachten zu Gehör, was man daheim im Dorf singt. So wechselten im Laufe des Abends strahlend geleitete Walfenohren mit Einzelstücken, Kinderchören und schönen Einzel- und Zweigestängen ab. Das Darbietende waren meist Volkslieder der Wenden oder Bearbeitungen solcher Lieder von den wendischen Komponisten Pflk und Schneider. Als besondere Kostbarkeit ist das Waltsien eines Geigers zu bezeichnen, der auf der alten dreifaltigen wendischen Geige spielte. Die Gesamtleitung des von der „Domovina“, dem Bund Lausitzer Wenden, veranstalteten Konzerts hatte Lehrer R. G. G. Hübner, dem die Wenden am Schluß zu seinem 50. Geburtstag, den er vor einigen Tagen im Kreise seiner 12 Kinder feiern durfte, stürmisch gratulierten. Dem Konzert wohnten Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht und der Stadt Bauchen bei. Für die stets zahlreich an solchen Konzerten vertretenen deutschen Landleute dankte der anwesende Kulturwart der NSDAP, den Wenden für die Pflege ihres Volksgutes. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied und ein Siegeslied auf den Führer beschloßen die eindrucksvolle Veranstaltung.

I. Jittau. Die Ratsherren nahmen am Donnerstag die Betriebsabläufe des Gas- und Elektrizitätswerkes für 1934 zur Kenntnis. Das Gaswerk hat einen Reingehalt von 89,298 Mark erzielt, wovon 79.000 RM zur Abdeckung von Fehlbeträgen im Gesamthaushalt der Stadt verwendet werden. Beim Elektrizitätswerk ist der Reingehalt wesentlich höher. Von dem insgesamt erzielten 623.440 Mark erhält die Stadthauptkasse 306.000 Mark und zur Deckung von haushaltplanmäßigen Ueberschreibungen 317.440 Mark, so daß immer noch ein ansehnlicher Ueberschuss vorhanden ist.

I. Eßbau. Verkehrsunfall. Auf der Görlicher Straße wurde Bürgermeister Friedrich aus Eßbau von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt. Mit einer Gehirnverletzung und erheblichen Geschwulstverletzungen mußte er ärztlicher Behandlung zugeführt werden.

Für die Weihnachtsbäckerei

Weizenmehl, Type 502, glatt... Pfd. -23
Weizenmehl, Type 405, Diamant... Pfd. -23
Weizenmehl, Type 465, grillig... Pfd. -23

Smyrna-Sultaninen... Pfd. -28
Smyrna-Sultaninen, Ausl. hell... Pfd. -38
Griech-Sultaninen, großbeorig... Pfd. -24
Korinthen... Pfd. -40, -33

Mandeln, süß... Pfd. -88
Mandeln, süß, handverl., ohne... Pfd. -88
Bruch und Schalen... Pfd. -88
Rosen-Mandeln, süß, handverl... Pfd. -20
Mandeln, bitter... Pfd. -98
Mandeln, bitter, handverl., ohne... Pfd. -112
Bruch und Schalen... Pfd. -112

Haselnußkerne, neue, helle... Pfd. -80
Kokosraspel... Pfd. -72
Mandelorsatz, bitter... Pfd. -88
Orangeat... Pfd. -98
Zitronat... Pfd. -98

Rosinen-Stollen, ca. 3 Pfd. ... 2.40
Rosinen-Stollen, ca. 1 1/2 Pfd. ... 1.20
Bestellungen werden schon jetzt entgegengekommen

3 Prozent Rabatt in Marken

GÖRLITZER

Waren-Einkaufs-Verein A-G

bestach durch seinen warmen modulationsfähigen Ton, ein Künstler seines Instrumentes. Heinz Sauer fungierte in vornehm zurückhaltender Weise am Flügel. Gertrud Schöne mit ihrem wohlgepflegten Sopran feuerte Gesänge von Schubert bei, und mit hochstehend künstlerischer Wiedergabe eines Streichquartetts von Haydn klang der schöne Abend aus. E. G.

„Die 8 lustigen Gesellen“ vom Kölner Sender sorgten im Gewerbehaus dafür, daß Humor, Frohsinn und Laune nicht abriß. Ihnen geht der Ruf als Freudespender der beliebtesten frohen Kundfunk-Samstagnachmittage in Köln voraus. Eine überreiche Folge von lustigen Darbietungen hielt die Lockmuskeln 8 Stunden hindurch in Bewegung. Hans Salcher mit seinen Gesellen brachte ein Riesenprogramm neuer lustiger Einfälle: Lotte Raufsch stellte sich mit Eugen Lund in die wichtige Anrede. Die „4 Mottern“ aus der sonnigen Pfalz ernteten für ihre neuen Lieder ebensolchen Beifall wie das Freundendorfer Quartett vom Reichsfender Berlin mit der durchschönen Jodelerin Miral Dreher. Von zweifelhafte Schütterer Komik Emde und William Blader in ihren tollen Tanzparodien. Damit erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt, wurde nur noch am Schluß übertriften durch die überwältigenden Späße der Lustigen Gesellen beim „Selbstmord der Witze mit dem langen Bart“. Der Saal war beängstigt voll, der Beifall entsprechend. Der Erfolg für die nächsten 2 Abende dürfte gesichert sein.

Central-Theater. Sonnabend, den 30. November, nachm. 8.30 Uhr, in Anwesenheit der Verfasserin Elise Finke Uraufführung des Weihnachtsmärchens „Quirlequelt“ oder „Das verlorengegangene Engelchen“.

Notizen

Die irische Frage

Eine der ersten Folgen der englischen Wahlen und der Neubildung des Kabinetts auf dem engeren Gebiet der britischen Hauspolitik scheint die Inangriffnahme des schweren irischen Problems zu werden. Unter den wenigen Veränderungen, die Baldwin in seinem Mitarbeiterstab vorgenommen hat, ist die „Versetzung“ des bisherigen Dominion-Ministers Thomas viel bemerkt worden, dem auch die Beziehungen zwischen England und dem irischen Freistaat unterstanden.

Solange die alte Regierung bestand, ebenso lange dauerte auch ungefährt der Wirtschaftskrieg zwischen Irland und England, und im Sommer dieses Jahres wurde das Verhältnis, wie man sich erinnert, durch die religiösen und nationalen Unruhen in Belfast hart an den Rand des offenen Bürgerkrieges getrieben.

Es wäre danach verständlich, daß man sowohl in London als in Dublin das Bedürfnis zu einer klaren Entscheidung hat, die allerdings nur mit schweren Opfern Englands zu erreichen sein wird. Das Verlangen Irlands geht nach völliger Unabhängigkeit und Loslösung aus dem großbritannischen Staatsverband, Forderungen, die zum Teil ja schon verwirklicht sind, denn Irland hat sein eigenes Parlament, seine eigene Regierung und unterhält selbständige diplomatische Vertretungen im Ausland und beim Völkerverbund.

Es hat den Treueid auf den König abgeschafft, und die Stellung des vom König ernannten Generalgouverneurs ist ohne jeden politischen Einfluß. Was Irland noch zu fordern und zu erreichen hat, ist die militärische Souveränität und die Vereinigung des zum größten Teil protestantischen Nordens der Insel mit dem Freistaat.

Hier liegen aber fast unüberwindliche Schwierigkeiten, an denen der Frieden immer gescheitert ist.

Für das englische Empire ist es geradezu eine Lebensfrage, daß Irland und die irische See im Falle eines Krieges in die militärischen Pläne einbezogen werden können und keinem Gegner zur Verfügung stehen.

Wenn jetzt, wie Londoner Meldungen wissen wollen, England bereit wäre, Irland eine eigene Flotte zuzugestehen, so könnte dies wohl nur dahin verstanden werden, daß Irland etwa durch ein „ewiges Bündnis“ und eine enge militärische Verbindung seiner Flotte mit der englischen eine solche Lösung ermöglicht.

Es bleibt dann immer noch die ebenso schwierige Frage Nordirlands, wo die sogenannten „Ulsterleute“, die Vertreter der Zugehörigkeit zu England, einer Vereinigung mit dem katholischen Freistaat bisher immer noch schärferen Widerstand entgegengesetzt haben, als die englischen Regierungen selbst.

Der endgültigen Vereinigung der irischen Frage stehen also noch große Hindernisse im Wege, auch wenn auf beiden Seiten der Wille zum Frieden vorhanden ist. Ob die Meldung aus Dublin, nach der der irische Ministerpräsident De Valera seinen Antrag auf Abschaffung des irischen Senats eingebracht hat, mit diesen Plänen zur Wiederaufnahme der irisch-englischen Ausgleichsverhandlungen zusammenhängt, ist vorerst noch nicht zu erkennen.

Sportliche Fairneß und politische Hetze

(M.S.R.) Am 4. Dezember soll bekanntlich in London ein Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und England zum Austrag kommen. Die deutsche Sportwelt sieht diesem Ereignis mit großer Spannung und Erwartung entgegen wie jedem anderen sportlichen Länderspiel. Auch die englische Sportwelt dürfte diesem Ereignis nicht interesselos gegenüberstehen. Ist doch England ein Staat, in dem der Sport und die sportliche Fairneß ganz besonders hoch im Kurs stehen.

Um so merkwürdiger berührt es nun, wenn gewisse Kreise des Inselreiches bemüht sind, auf den englischen Innenminister dahingehend einen Druck auszuüben, das bevorstehende sportliche Treffen zu verbieten, weil „die Anwesenheit zahlreicher Nationalsozialisten in London als ein Zeichen der Sympathie der Regierung für eine Bewegung ausgelegt werden würde, deren Ziele und Methoden die schärfste Verurteilung aller Schattierungen der öffentlichen Meinung Englands erfahren hätten“. Diese, gelinde gesagt, eigenartige und merkwürdige Auffassung wird in einem Brief vertreten, den der Generalkonrat der englischen Gewerkschaften an den Innenminister gerichtet hat. In diesen Briefen befürchtet man „ernste Störungen des Friedens“, weil „weite Teile der britischen Bevölkerung voller Abscheu die brutale Unduldsamkeit ansehen, die die nationalsozialistische Regierung gegen die organisierten Arbeiter an den Tag legt“. Wenn weiter der „Daily Express“ melden zu können glaubt, „daß Juden und Antifaschisten in London für den Tag des Spiels eine große Protestkundgebung organisieren“, dann wird eigentlich ziemlich deutlich, um was es am 4. Dezember nach der Ansicht englischer Marxisten und Juden gehen soll. Man umgibt sich ziemlich ungeschickt mit einem Nimbus der Friedensliebe und Ordnungsbereitschaft, um

eventuelle unangenehme Zwischenfälle, die eintreten könnten, von vornherein durch das gewünschte Verbot des Spiels auszuschalten und droht zugleich mit einer möglichen Protestkundgebung, um gegebenenfalls nachher pharisäerhaft an die eigene Brust klopfen und feststellen zu können, daß man Detarigtes nicht gemollt und zu verhindern gesucht habe. Die Absicht ist zu durchsichtig, als daß sie nicht erkannt werden könnte. Wir unterstreichen die Ausführungen der „News Chronicle“, die sich „gegen das Eindringen der Politik in den Sport“ wendet und von einer „abscheulichen Vergiftung der Quellen menschlicher Kameradschaft“ spricht.

Deutsche Nationalmannschaften haben in ganz anderen Ländern als England sportliche Länderspiele nicht nur ritterlich ausgetragen, sondern auch hinsichtlich ihrer

hervorragenden sportlichen Leistungen Beifall und Bewunderung erhalten, die sie hier und da vielleicht nicht erwartet hätten. Vor einem Jahre konnte auch in der Hauptstadt Frankreichs ein Länderspiel ausgetragen werden, der in keiner Weise irgendeinen politischen Beigeschmack ausgelöst hat. In England sollte so etwas nicht möglich sein?

Wir haben vom englischen Sportgeist und der sportlichen Fairneß dieses Landes eine zu hohe Meinung, als daß wir annehmen könnten, daß der bevorstehende Länderspiel irgendwelche Komplikationen auszulösen vermöchte. Es wäre traurig, wenn ein so großer Staat zum Schauplatz einer Verquickung von Sport und Politik würde.

Italiens kulturelle Abwehrmaßnahmen

Künstler aus Sanktionsstaaten dürfen nicht mehr auftreten. Rom, 29. Nov.

Das italienische Propagandaministerium hat nunmehr Richtlinien herausgegeben, wie hinfür auch auf geistigem Gebiet der Kampf gegen die Sanktionsstaaten aufgenommen werden soll.

Nach diesen Richtlinien dürfen keine Theaterstücke von Verfassern sanktionsführender Länder in den Spielplan der italienischen Theater aufgenommen werden. Eine Ausnahme wird für Shakespeare und Shaw sowie für eine gewisse Anzahl französischer Theaterstücke angelehnt, die vom intellektuellen Frankreich gegenüber Italien eingenommenen freundschaftlichen Haltung gemacht. Die Zahl der französischen Lustspiele wird jedoch erheblich beschränkt. Auch in Konzerten dürfen von jetzt ab keine Programme mehr mit Werken v. Künst-

lern aufgestellt werden, die zu den sanktionsführenden Ländern gehören. Für französische und spanische Sinfonie- und Kammermusik werden leichte Ausnahmen gemacht, während auf dem Gebiete der leichten Musik ausnahmslos alles, was aus den Sanktionsländern stammt, boykottiert wird.

Die Betätigung von Künstlern und Dirigenten aus Sanktionsländern wird vollständig unterbunden und dürfen keinerlei Opern, Revues, Operetten, Tanz- und Tonkünstler in Italien mehr arbeiten; von Fall zu Fall können französische Künstler zugelassen werden. Ausnahmen werden ferner für die lebenden russischen Autoren, die im Besitz des Sanctionspasses sind, gemacht, deren Werke aufgeführt und deren Künstler weiter auf italienischen Bühnen und in Konzerten auftreten dürfen. Die gleichen Maßnahmen werden auf den italienischen Rundfunk ausgedehnt, der hinfür nur italienische Musik und Werke deutscher, österreichischer und ungarischer Meister bringen darf. Auch Kino-Orchester haben diesen Richtlinien Folge zu leisten.

Keine unklaren Angaben im Zeugnis

Das Landesarbeitsgericht Breslau hat die Rechtsprechung um das für die Schlichtenden so wichtige Zeugnis um einen wertvollen Beitrag bereichert. Ein Betriebsführer hatte in das Zeugnis eines Angestellten geschrieben: „Seine Führung war in der ersten Hälfte seines Dienstes zufriedenstellend“. Das Gefolgschaftsmittel verlangte darauf im Klagewege eine Verichtigung des Zeugnisses und hatte die Bemerkung, daß das Landesarbeitsgericht den Betriebsführer entsprechend verurteilte. Das Gericht sagt, daß das genannte Zeugnis ganz offensichtlich von der allgemeinen Zeugnissprache abweiche. Weil das Gefolgschaftsmittel in der zweiten Hälfte seiner Dienstzeit einmal hinter dem Rücken des Betriebsführers sich, vielleicht nicht ohne Grund, bei der Arbeitsfront über das Essen beschwerte, halte der Betriebsführer es für angebracht, ihm nur für die erste Hälfte der Dienstzeit „zufriedenstellende“ Führung zu bescheinigen. Da die Prädikate „ehrlich, anständig, nüchtern, solide“ ganz fehlen, könne man glauben, das Gefolgschaftsmittel habe gelogen, gestöhnt oder getrunken. Sei es doch allgemein üblich, positive Eigenschaften, die nicht vorhanden waren, stillschweigend zu übergehen und damit ihr Fehlen auszudrücken. Das Gefolgschaftsmittel habe sich aber in all diesen Punkten nichts zuschulden kommen lassen und daher verdient, daß seine Ehrlichkeit, Nüchternheit und Anständigkeit ausdrücklich hervorzuheben, mindestens jedoch bei Erteilung der Führungsnote merkbar berücksichtigt wurden.

Eine Reichsgerichtsentscheidung

Beleidigung des Führers bedeutet Beschimpfung des Reiches.

Eine Entscheidung, die in der Feststellung gipfelt: „Wer den Führer beleidigt, beschimpft auch das Deutsche Reich“, hat das Reichsgericht in einem Strafprozeß getroffen. Es handelte sich um die Frage, ob sich der Angeklagte, der abfällige Bemerkungen über den Führer gemacht hatte, damit eines Vergehens gegen Paragraph 134 a des Strafgesetzbuches, einer öffentlichen Beschimpfung des Reiches schuldig gemacht hatte.

Durch das Gesetz vom 1. August 1934, so heißt es in dem Urteil des Reichsgerichts („Juristische Wochenschrift“ 48/3384), „ist der damalige Reichskanzler als Führer und Reichskanzler des Staatsoberhauptes des Deutschen Reiches geworden. Damit ist eine derartig enge Beziehung zwischen der Person des Führers und Reichskanzlers und dem Reich zum Ausdruck gekommen, daß abfällige Äußerungen, die über ihn gebraucht werden, in aller Regel auch das Reich treffen müssen, das in der Person seines mit ihm aufs engste verbundenen Führers und aller Welt sichtbaren Vertreters selbst herabgewürdigt wird.“

Für die Frage, ob der Angeklagte wegen seiner Beleidigungen zur Rechenschaft gezogen werden konnte, war ferner die Feststellung nötig, daß er sich auch dieser Beziehung zwischen dem Führer und dem Reich bewußt war. Hierzu sagt das Reichsgericht, es sei im allgemeinen davon auszugehen, daß jedenfalls seit dem August 1934 ein Deutscher, der den Führer und Reichskanzler verunglimpft, regelmäßig auch die Empfindung dafür haben wird, damit zugleich dem von diesem Mann verkörperten Deutschen Reich Eintrag zu tun.

Wird Rijnshy geheilt?

Jahrelang lebt der einst weltberühmte Tänzer Rijnshy schon in einem Sanatorium in der Nähe von Zürich — wie es scheint, in hoffnungslosem Wahnsinn befangen. Seine Frau besucht ihn jeden Tag, und auch die zahllosen Anhänger seiner Kunst können ihn nicht vergessen. Jetzt wollen ein paar bekannte Psychiater noch einmal einen Versuch zur Heilung des früheren Ballettstars machen. Rijnshy war das größte Mitglied des kaiserlich-russischen Balletts. In Paris errang er seine ersten internationalen Erfolge. Der große Ballettdirektor Diaghileff ebnete ihm den Weg zum Ruhm. Man wußte in allen großen Städten der Welt nicht, wo man ihn mehr be-

wundern sollte, im Solotanz oder als Partner der Anna Pawlowa. Wenn er sich über die Bühne bewegte, dann schienen die Gesetze der Körperphysik aufgehoben zu sein, er schwebte förmlich. Wie er das machte? wurde er gefragt. Ganz einfach, sagt Rijnshy, man macht, wenn man oben ist, eine kleine Pause im Sprung. Er selbst war oft hingerissen von seiner Kunst, er wollte immer mehr, immer Ungewöhnlicheres erreichen, noch niemals Dargestelltes darstellen, so überlegte er, seine Ansprüche an seinen Körper, bis er eines Tages, bei einem religiösen Tanz in einer russischen Kirche, zusammenbrach und wohnsinnig wurde. Seine Partnerin, die Pawlowa, machte einen rührenden Versuch, ihn zu retten. Sie ließ ihn in das Theater bringen, wo sie tanzte, aber alle bekannten Weisen, nach denen sie mit ihm früher über die Bühne geschwebt war, machten keinen Eindruck auf ihn, der stumm und nichtredend in seiner Loge saß. Die Medizin hat sich seit diesem Tage dauernd um den Zustand Rijnshys bemüht. Man ist auf der Suche nach dem Schreckmoment, das damals den Wahnsinn ausgelöst hat. Vielleicht, vielleicht wird die Behandlung diesmal von Erfolg begleitet sein. Und selbst wenn Rijnshy nach seiner Heilung keinen Schritt mehr tanzen kann, so hat man ihm doch die Möglichkeit gegeben, ein bewußtes, waches Leben zu führen.



Schöne Kleidung braucht nicht teuer zu sein

Stoffqualität, Sitz und Haltbarkeit sowie wirkliche Preiswürdigkeit — das sind die vier Punkte, die die HOLLINKAMP-Kleidung so beliebt gemacht haben. Unter anderer mehr als großen Anwesenheit werden Sie auch in diesem Jahre wieder vieles finden, was Sie besonders vorteilhaft findet. Schöne Kleidung braucht nicht teuer zu sein — HOLLINKAMP beweist's immer wieder.

Wintermäntel	29.— 39.— 49.— bis 165.—
Winterpaletois	25.— 34.— 39.— bis 135.—
Vodenmäntel	19,50 29.— 34.— 39.—
Sakko-Anzüge	29.— 39.— 49.— bis 135.—
Anzug-Ergänzungsstoffe	3,90 7,90 11,75 bis 24.—

und für die Dame

Sportmäntel	19,50 24.— 29.— 39.—
Polsterechte Wintermäntel	29.— 39.— 49.— 59.—
St.-Anzüge	29.— 34.— 39.— 44.—
Morgenschuhe	5,90 7,90 9,80 12,50
	14,50 19,50 24,50 29.—

Immer wieder

HOLINKAMP
Leipzig

Aus abessinischen Geheimdokumenten

Nomara, 29. Nov.

Als die Italiener in Assum einzogen und den dortigen Palast des Ras Segoum besetzten, fanden sie in einem Nebenraum in einem Kasten eine gegenläufige Aktenmappe, deren Inhalt von höchstem Interesse ist. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um einen umfangreichen Schriftwechsel zwischen dem Ras und seinen militärischen Vertretern einerseits und Ras Segoum andererseits.

Einige dieser Schreiben stammen von einem schwedischen Offizier, dessen Name nicht entziffert werden konnte, andere von russischen Obersten Konowakow. Beide arbeiteten mit dem Ras zusammen. Das Hauptdokument, von der Hand des Ras geschrieben, beginnt mit einer ersten Mahnung an Ras Segoum, bei der bäuerlichen Bevölkerung von Assum und Adua Getreide in Mengen aufzutreiben, damit die halberliche Garbe in Adbeba nicht rot werde. Es fährt alsdann fort mit militärischen Ratschlägen und Vorschriften, die in den Schreiben beider europäischen Ratgeber ihr Echo finden.

Unter anderem wird angeraten, sich immer nur auf den

Berggipfeln zu halten und niemals in die Ebenen hinabzusteigen, da nur so den Italienern ein wirksamer Widerstand entgegenzusetzen werden könne.

Ras erzählt weiter, daß Ras Segoum auf Anordnung aus Adbeba längs der Grenze von Eritrea zahlreiche Schützengräben und Fallen hatte anlegen lassen, durch die man den Vormarsch der Italiener und vor allem die Benutzung von Tanks hätte verhindern wollen. Wenn dennoch die Grenzüberbreitung möglich wurde, so deshalb, weil die abessinischen Truppen vergessen hatten, einige wichtige Punkte, die unterminiert waren, rechtzeitig zu sprengen.

Der Schriftwechsel wirft übrigens auch ein merkwürdiges Licht auf den Aberglauben der Abessinier. Während die europäischen Ratgeber des Ras zweckmäßige Vorschläge für die Abwehr von Luftangriffen geben, entbietet die Priester-schaft von Adbeba „Gruß und Ruh“ mit der Mahnung, bestimmte religiöse Instrumente, deren Wirkung unsehbar sei, den Teufeln der Luft entgegenzuhalten und sie mit Zaubersprüchen zu bannen. Man hat in der Tat im Hause des Ras Segoum zahlreiche seltsam geformte Instrumente gefunden, die sich nur als derartige Zaubermittel erklären lassen.

Leipzig

Die 3. Reichsleintierzucht eröffnet

Leipzig, 29. Nov. Heute vormittag wurde die 3. Reichsleintierzucht des Reichsleintierzuchtverbandes auf dem Gelände der Technischen Messe mit einer schlichten Feier eröffnet.

Die Schau, die in den drei größten Hallen der Technischen Messe untergebracht ist, vereinigt zum ersten Male sämtliche Leintierzuchtgruppen Deutschlands zu einer Gemeinschaftsausstellung. Sie ist vor allem unter dem Gesichtspunkt der Erzeugung hochwertiger Leistungstiere und ihrer Erzeugnisse. Der Erzeugungswert an Kleintieren aller Art belief sich in Deutschland im Jahre 1934 auf fast eine Milliarde Mark, während noch Erzeugnisse der Leintierzucht im Werte von 146 Millionen Mark eingeführt wurden. Wenn es also gelingt, die Durchschnittsergebnisse um etwa 20 Prozent zu steigern, so kann der Bedarf des deutschen Volkes an Erzeugnissen aus der Leintierzucht aus der eigenen Erzeugung gedeckt werden.

In der ersten Halle wird zunächst die Lehrschau des Stabes des Reichsbauernführers gezeigt. Im Anschluß daran bringt der Reichsoberband deutscher Leintierzüchter überblickende Darstellungen über die Hauptaufgabengebiete der einzelnen Reichsgruppen. In der Abteilung der Reichsleintierzuchtgruppe „Landwirtschaftliche Geflügel- und Herdbuchzüchter“ ist das wertvollste Material der 300 deutschen Herdbuchzuchten in erschöpfender Auslese vertreten. Die Reichsleintierzuchtgruppe „Ausstellungsgeflügelzüchter“ bietet ein buntes Bild der verschiedensten Rassen und Farbschläge aller Arten von Geflügel. Die anschließende Ausstellung der Reichsleintierzuchtgruppe „Kleintierzucht“ zeigt dem Besucher über 800 Tiere, die sämtlich Sieger in Wettbewerben gewesen sind.

Den Hauptteil der folgenden Halle nimmt eine großartige und sehenswerte Ausstellung der Reichsleintierzuchtgruppe „Ferkel“ ein. Hier führt eine Pflichtschau deutscher Ferkel die Besucher durch den Reichsleintierzuchtverband. — In der gleichen Halle zeigt die Reichsleintierzuchtgruppe „Seidenbau“ die Möglichkeiten und Aufgaben des deutschen Seidenbaues. Wenn 100 Millionen Maulbeerfrüchte statt 25 Millionen vorhanden wären und 100 000 Seidenbauern, so könnte die Seidenexportuhr von 1 Million Kilogramm in eigenen Lande erzeugt werden. Dabei ist der deutsche Seidenbau als Nebenbetrieb unter Einwirkung freier Kräfte der Familie des Seidenbauers durchführbar. — Die Reichsleintierzuchtgruppe „Ziegenzüchter“ zeigt die Zucht der Ziegen selbst nicht gestattet, nur mit einer Zusammenstellung von Erzeugnissen auf. Etwa 220 Ziegen und 40 Käseproben wurden einer Wertung unterzogen. Weiter ist eine Schau von 200 Ziegen und 400 Käseproben in dieser Halle untergebracht.

Die dritte Halle beherbergt die Reichsleintierzuchtgruppen Kanarienvogelzüchter und Pelztierzüchter. Eine stattliche Zahl von Kanarienvögeln der verschiedensten Rassen führen dem Besucher die Mannigfaltigkeit und den Umfang dieses Zweiges der Kleintierzucht vor Augen. Neben den Tieren wird in eindrucksvoller Weise der Wert und die Verwertbarkeit der Erzeugnisse dargestellt. Besonders den Angoranissen und der Angoranisse ist ein größerer Raum zugewidmet. — Die Reichsleintierzuchtgruppe „Pelztierzüchter“ zeigt in ihrer Lehrschau die enge Verbindung zwischen Landwirtschaft und Pelztierzucht. Besonders bemerkenswert ist die Beweisführung, warum das in der Zucht erzeugte Pelzwerk an Güte das Pelzwerk übertrifft, das aus der freien Wildbahn stammt.

Besonders eindrucksvoll ist der durch die ganze Schau gehende Nachweis, daß die Kleintierhaltung nicht nur den Lebensstandard der deutschen Familie ganz wesentlich heben kann, sondern auch geeignet ist, beim Tierhalter die Bindung an die Scholle, die Heimatliebe, den großen Gedanken von Mut und Boden in verstärktem Maße zu erwecken und zu beleben.

Im Rahmen der Schau finden Tagungen der einzelnen Reichsgruppen und am Sonntagvormittag eine große Rundgebung sämtlicher Leintierzüchter und -halter statt.

Darré und Schacht kommen nach Leipzig. Vom 2. bis 8. Dezember findet in Leipzig eine Reichsarbeits- und Schulungsagung der Deutschen Arbeitsfront statt, an der 4000 DAFW-Mitglieder aus dem ganzen Reich teilnehmen werden. Neben dem Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley und Hauptamtsleiter Claus Schaefer werden auf dieser Tagung die Reichsminister Darré und Schacht sprechen.

Der Deutsche Buchgewerbeverein veranstaltet im Lichtlof des Deutschen Buchgewerbehauses vom 30. November 1935 bis zum 15. Januar 1936 eine Ausstellung „Martin Claus — Wichtige Zeichnungen aus zwei Jahrzehnten“. Der Eintritt zu der Ausstellung ist frei.

70. Geburtstag. Am 27. November beging der einem alten sächsischen Bauerngeschlecht entstammende Seniors der Großdruckerei Oskar Weiner, Geheimrat Bruno Heintz, seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar war bis 1920 im Armeeverwaltungsdienst tätig gewesen und übernahm dann die 1842 gegründete Großdruckerei Oskar Weiner.

Leben und Tod in Leipzig. Nach dem Wochennachweis des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig betrug in der Woche vom 10. bis 16. November die Zahl der Lebendgeborenen 100. Im gleichen Zeitraum sind 157 Personen verstorben. Vier Personen erlitten tödliche Unfälle und sechs endeten durch Selbstmord.

Die Bautätigkeit im November. Im Laufe des Monats November sind in Leipzig insgesamt 267 Baugenehmigungen erteilt worden. Davon entfielen 51 auf Einfamilienhäuser, 31 auf Mehrfamilienhäuser mit 230 Wohnungen, 51 auf andere Neubauten, 129 auf Um- und Erweiterungsbauten, und 5 auf Wohnungsstellungen. Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 75 Neubauten und 111 Um- und Erweiterungsbauten. An Gebäudeabgängen waren im November 12 Häuser zu verzeichnen.

Aus dem Leipziger Kunstleben

Sechstes Gewandhauskonzert. „Die Jahreszeiten“ von J. Haydn. Zu den bedeutendsten Schöpfungen der westlichen Chorkomposition gehört dieses Werk von „Papa“ Haydn, das in seinen rund 150 Jahren des Bestehens noch nichts von seiner Frische und Uebersetzungskraft eingebüßt hat. Haydn zeichnet uns die Jahreszeiten in vier großen Bildern mit einer musikalischen Gestaltung, die in ihrer Realistik das Gemüt erhebt, dem Zuhörer ein Erleben jenseit der Wirklichkeit, so daß er sich vollkommen dem Konzentrat enttrückt fühlt, hinaus in Gottes herrliche Natur. Dieses Werk ist in des Wortes wahrster und schönster Bedeutung ein „Volksoratorium“. Es war an der Zeit, daß man dieses Werk in Leipzig nach fast 20 Jahren wieder „entdeckte“ und es ist nur zu begrüßen, ja zu fordern, daß dieser Haydn im Rahmen eines öffentlichen Konzertes bei wesentlich herabgesetztem Eintrittspreis jedem musikhungrigen Volksgenossen zugänglich gemacht wird. — Die Aufführung selbst war von solch einer künstlerischen Größe und Musikerkundigkeit getragen, daß vom Erklären des ersten Tones der Ouvertüre der Kontakt mit dem Hörer hergestellt wurde. Gewandhauskapellmeister Prof. Hermann Abendroth stellte

Leistung entscheidet auch in der Wirtschaft

Der Reichsstatthalter prüft die Lage der weisfächsischen Strumpfindustrie

Glauchau, 29. Nov. In Begleitung des Ministers für Wirtschaft und Arbeit, Lenk, und Oberregierungsrat Rosig statete Reichsstatthalter Ruffmann am Donnerstag der Industrie des Kreises Glauchau einen Besuch ab, um sich über die

Verhältnisse in der sächsischen Strumpfindustrie

zu unterrichten. An der Besichtigung nahmen die Vertreter der zuständigen Parteibienststellen und Behörden teil. Der erste Besuch galt der mit der Herstellung von Wirk- und Stricknadeln befaßten Fabrik von Anton Saale in Hohenstein-Ernstthal, die bei einer Belegschaft von etwa 600 Mann auch heute noch mit mehr als 80 Prozent im Export beschäftigt ist. Wesentlich weniger günstig sah es in dieser Beziehung in den im Anschluß daran besuchten 6 Strumpfwebereien aus. Hier ist der Export gegenüber früher — die sächsische Strumpfindustrie lieferte vor dem Kriege 70 bis 80 Prozent des Weltbedarfes — immer noch verhältnismäßig sehr gering und erreicht nur 10 bis 20 Prozent des Gesamtumsatzes der betreffenden Werke.

Reichsstatthalter Ruffmann betonte bei den Besprechungen mit den Betriebsführern immer wieder mit Nachdruck, daß nur ein unbedingt zu erstrebender Leistungsantrieb der sächsischen Strumpfindustrie die Auslandsmärkte wieder erschließen könne. Auch gelte es, in geschmacklicher Hinsicht sich den heutigen Gegebenheiten stets rechtzeitig anzupassen. Mit veralteten Maschinen und unmodernen Mustern sei der Kampf um die Rückeroberung des Weltmarktes hoffnungslos. Mit der Beschäftigung des erst kürzlich wieder in Betrieb genommenen Spinnstoffwerkes Glauchau fand die Besichtigungsreise ihren vorläufigen Abschluß.

Der Reichsstatthalter und die Herren seiner Begleitung begaben sich sodann nach dem

Glauchaufabrik Augustusburg.

wo unter Leitung von Schwarmleiter Geisert zur Zeit etwa 220 politische Leiter rechtlich und kommunistisch gelehrt werden. Hier sprach Gauleiter Ruffmann zu den Teilnehmern des Lehrganges über den Nationalsozialismus als Glaubensbekenntnis. Inzwischen war die seit einigen Tagen in Sachsen weilende chinesische Studienkommission

auf Schloß Augustusburg eingetroffen, um die Einrichtungen sowie den Dienstbetrieb dieser vorbildlichen nationalsozialistischen Erziehungsanstalt kennen zu lernen. Die ausländischen Gäste wurden von Gauleiter Ruffmann sowie von dem zu einem kurzen Besuch auf Schloß Augustusburg eingetroffenen Hauptdienstleiter der NSDAF, Schmeier, begrüßt. Am Donnerstagabend fand in Glauchau eine

große politische Rundgebung

statt, an der neben zahlreichen Ehrengästen nahezu 7000 Volksgenossen teilnahmen. Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnenabteilungen aller Gliederungen der Bewegung hieß Reichsleiter Dr. Weicker die Erschienenen herzlich willkommen. Als erster Redner ergriff Minister Lenk das Wort, um auf den Sinn der am gleichen Tage im Glauchauer Bezirk durchgeführten Betriebsbesichtigungen hinzuweisen. Er entwickelte die Grundzüge des Nationalsozialismus, aus denen sich auch seine Einstellung zur Wirtschaft klar ergebe. Diese könne immer nur die Dienerin des Volkes sein. Das Interesse der Nation müsse daher auch in der Wirtschaft stets dem Interesse des Einzelnen vorangehen. Mit scharfen Worten geißelte Minister Lenk die Hetze der internationalen jüdischen Drahtzieher gegen Deutschland, gegen die sich aber die in sich geschlossene deutsche Volksgemeinschaft durchsetzen werde. Die deutsche Volksgemeinschaft müsse sich auf die Notwendigkeit hin, den alten Leistungsantrieb der deutschen Industrie wieder herzustellen. — Als nächster Redner wies Gauleiter Ruffmann auf die Notwendigkeit einer echten Betriebsgemeinschaft hin.

Als letzter Redner streifte Gauleiter Ruffmann die großen politischen Erfolge des Führers in den letzten 2½ Jahren, die von langer Hand vorbereitet und vollkommen planmäßig herbeigeführt worden seien. Alle Welt erlicke heute am Ueberfluß. Aber Deutschland könne nichts kaufen, da man ihm die Produkte seiner Arbeit nicht abnehmen wolle. Aber eines Tages werde sich doch der Gedanke eines vernünftigen Güterausgleichs durchsetzen. Dann werde auch der deutsche Export wieder aufblühen. Man dürfe aber nicht immer auf die Regiererschaft blicken. Jeder sei seines Glückes Schmied. Das gelte für den Einzelnen wie für ein ganzes Volk. Gauleiter Ruffmann schloß mit dem begeistert aufgenommenen Appell, wie ein Mann zusammenzuhalten im Kampf um das deutsche Vaterland.

Rechtshäftiges Urteil. Das am 25. Juli d. J. gegen Arthur Sonder, den Alleinhaber der Firma Sonder u. Co., Geschäftsbüro für Kleiderstoffe, Seiden- und Herrenstoffe, wegen unlauteren Wettbewerbs ausgesprochene Urteil des Leipziger Amtsgerichts, das auf 30 000 M. Geldstrafe oder hinstweife 5 Monate Gefängnis lautete, ist rechtskräftig geworden, da sämtliche Beteiligten die gegen das Urteil eingelegte Berufung zurückgezogen haben.

Einbruch in ein Rühlhaus. In der Nacht zum Donnerstag wurde in eine Zelle des Rühlhauses an der Brandenburger Straße eingebrochen. Aus der Rühlhalle wurden gestohlen 15 Seiten frischer Schweinefleisch, 16 Stück Mäuschensinken, 15 Stück Schinken, 1 Stück Rauchfleisch. Das gestohlene Fleisch ist aus der Pöckelkammer, also in nassem Zustande, entwendet worden.

Borna, Opferbereite Bergarbeiter. Von der Durchführung der NSB wird berichtet, daß die 500 Mann starke Bergarbeiter des Bornaer Berges von Betriebs- und Gefolgschaftsleiter bis zum einfachsten Bediensteten sich bereit erklärt hat, 10 Prozent der Lohnsteuer, mindestens aber 0,25 M. an das Winterhilfswerk abzuführen. Diese Opferbereitschaft ist um so höher zu bewerten, als bekanntlich die Bergarbeiter trotz ihrer schweren Arbeit finanziell besonders schlecht dastehen.

Diebstahl. Eine entlassene Frau stellt zwei Diebe. Während des Unterrichts in der Konnewitzer Schule hatten zwei Diebe eine auf dem Fuß hängende Winterjacke gestohlen und sich damit entfernt. Die Ehefrau des Schulhausmeisters folgte den beiden Dieben eine Zeitlang auf ihrem Fahrrad, so daß die Flüchtlinge vom Gendarmenposten festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt werden konnten.

Altenburg. Blütige Familientragedie. Der gerade aus der Strafkammer entlassene Reinhold Prudlik kam in der Wohnung seiner Schwägermutter mit seiner Ehefrau in Streit. Der Rasende schlug zuerst seine Schwägermutter mit dem Kopf nieder und dann seine Frau, die besinnungslos zusammenbrach. Beide Frauen wurden in schwerverletztem Zustand dem Altenburger Landwehrkrankenhaus zugeführt. Frau Prudlik liegt in hoffnungslosem Zustand darnieder.

Meuselwitz. Tödlicher Verkehrsunfall. In der Nähe der Stadt ereignete sich bei der früheren Uniongrube ein Verkehrsunfall, dem der Arbeiter Teoharshi zum Opfer fiel. Von einem in gleicher Richtung fahrenden Kraftwagen wurde er von hinten angefahren und vom Rade geschleudert. Der Verunglückte trug einen schweren Schädelbruch davon, der den Tod zur Folge hatte.

Triptitz. Explosion einer Karbidgasflasche. Auf dem Baugelände des 19 der Reichsautobahn am Walde bei Leubsdorf wollten zwei Arbeiter eine glühende Eisenstange auf einer auf der Erde liegenden Karbidgasflasche legen. Bei dieser Arbeit explodierte die Flasche, und das Gas bildete eine große Stichflamme. Die beiden Arbeiter wurden weggeschleudert und schwer verletzt. In den in der Nähe befindlichen Baubarracken gingen sämtliche Fenster Scheiben entzwei. Die Verletzten Arbeiter wurden sofort dem Krankenhaus zugeführt.

Gera. Großer Wasserrohrbruch. In der Nacht zum Donnerstag brach auf der Reutheren Waldstraße oberhalb des roten Bepes ein 1/2 Meter starkes Wasserrohr. Hierdurch flürzte die darüber befindliche Erde nach und riß ein etwa 5 Quadratmeter großes Loch in die Asphaltdecke der Reichsfernstraße Gera — Hof. Das in großen Mengen austretende Wasser flürzte den roten Berg zur Waldstraße hin und unter-

wusch an den Straßenseiten an verschiedenen Stellen das Straßensplaster. Gegen Morgen wurde das austretende Wasser zum Stillstand gebracht. Der Verkehr konnte inzwischen wieder aufgenommen werden. Ein Wassermanal tritt durch die Unterbrechung der Hauptleitung nicht ein, da die Wasserversorgung mit zwei Tiefbrunnen aufrechterhalten wird.

Taufe. Tödlicher Unfall. Beim Verladen von Sand wurde am Donnerstagvormittag der Arbeiter Veier aus Jena von einer niederschlagenden Erdwand erfasst und so unglücklich zu Fall gebracht, daß er mit dem Kopf gegen eine eiserne Pore schlug. Veier erlitt so schwere Schädelverletzungen, daß der sofort herbeigerufene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

Südwest-Sachsen

h. Mittweida. Ein unerwünschter Ausländer. Am Mittwochabend wurde hier der tschechoslowakische Staatsangehörige Alfred Willy Skala festgenommen, der, obwohl er aus dem Reichsgebiet ausgewiesen ist, ohne Erlaubnis nach Deutschland zurückgekehrt war. Skala, der wegen Raubes bereits mit Zuchthaus verurteilt ist, soll zu einem Komplizen gehören, der in der Mittweidaer Umgebung mehrere Raubüberfälle ausführen sollte. Er wird nun erneut über die Grenze abgeschoben.

h. Limbach. Gefängnis für einen Fahrraddieb. Das hiesige Amtsgericht verurteilte den 24 Jahre alten Johannes Georg Freitag aus Hohenstein-Ernstthal wegen Diebstahls, diebstahls in 9 Fällen zu 9 Monaten Gefängnis. Freitag hatte seit Jahresfrist in Limbach und Umgebung Fahrräder gestohlen, die er weiterverkauft. Auch andere Diebstähle kommen auf sein Konto. Der Staatsanwalt hatte Zuchthaus beantragt.

h. Hohenstein-Ernstthal. 15 Hunde in der Küche. Seit Tagen sind städtische Arbeiter und zwei Ehefrauen damit beschäftigt, die Wohnung der Eheleute Fring, die anscheinend geistig nicht mehr ganz normal sind, einer Säuberung zu unterziehen. Das Ehepaar hatte seit Jahren nicht daran gedacht, die Wohnung zu reinigen. Die Zimmer und Möbel waren völlig verschmutzt, die Betten vollständig verrottet. Die Dielen waren von Ratten und Mäusen zerfressen, die bei der Säuberungsaktion zu Dutzenden aus ihren Löchern hervorkamen. In der Küche hatte der Wohnungsinhaber zeitweise 15 Hunde und mehrere Hühner untergebracht. Die beiden Eheleute wurden dem Krankenhaus zugeführt.

h. Chemnitz. Richtiges. In Anwesenheit von Vertretern der Wehrmacht, der Partei und der Behörden fand am Donnerstagmittag in herkömmlicher Weise das Richtfest für die in Chemnitz-Silberdorf neu errichteten Kasernenbauten statt. Regierungsbaurat Tröger vom Heeresbauamt Chemnitz hielt dabei eine kurze Ansprache. Bauleitung und Arbeiterchaft fanden sich dann zu einem kameradschaftlichen Beisammensein zusammen.

Ein tapferer sächsischer Weiklicher

Eine Erinnerung an den Dreißigjährigen Krieg.

Es war während des großen Krieges, als im Sommer des Jahres 1631 die kleine sächsische Festung Stolpen von den kaiserlichen Truppen belagert und hart bedrängt wurde. Die Besatzung war nur gering an Zahl und hatte ebenso wie die Einwohnerchaft zum größten Teil unter einer feuchtenartigen Krankheit zu leiden. Ungebeugten Mutes aber ermahnte der Stadtpfarrer Paul Sperling die Soldaten in der Kirche immer wieder zur Tapferkeit und zum unbedingten Ausharren. Und als sie ihm versicherten, sich bis zum äußersten wehren und verteidigen zu wollen, wenn sie nur ein Offizier — die aber alle schwer krank darniederlagen — anführen könnten, zog Pfarrer Sperling seinen Priesterrock aus, bewaffnete sich mit einem Säbel und erklärte sich mutig zu ihrem Anführer. Sturm auf Sturm wurde unter seinem Kommando heftig abwechselnd. Als aber am 1. August 1631 die Kroaten das Städtchen an allen Ecken in Brand steckten, mußte sich Sperling mit dem Rest seiner treuen Soldaten und den noch übrig gebliebenen Einwohnern in das Schloß zurückziehen. Die von ihm neuerlich geforderte Festung beantwortete der Weikliche dahin, daß Schloß und Festung Stolpen dem Kurfürsten von Sachsen und nicht denen gehöre, die jetzt darauf wären; sonach möchte man nach Dresden gehen und dort bei dem zuständigen Herrn die Forderung stellen. — Pfarrer Sperling leistete mit seinen Männern auch bei dem Sturm auf das Schloß so kräftigen Widerstand, daß der Feind mit schweren Verlusten abgewiesen wurde. Die Belagerung aufgehoben und abgezogen. — Paul Sperling stammte aus Laucha an der Unstrut, hatte von 1610 ab die Landesschule Morla besucht und von 1618 ab auf der Universität Wittenberg Theologie studiert.

sich mit diesem Werk in Leipzig das erste Mal als überragender Chorleiter-Meister und -Erscheiner der Öffentlichkeit vor, der den Gewandhauschor zu hymnischem Schwung setzerte und zu einer Leistung mitreißte, die einzig dastehet. In Verbindung mit den Solisten Jo Vincent (Sonne), Heinz Marten (Lukas), Paul Bender (Simon), von denen Heinz Marten künstlerisch in jeder Weise führte, und dem Gewandhausorchester wurde dermaßen musiziert, daß die begeisterten Ovationen nicht abreißen wollten. Georg Trexler.

Mozart im Rundfunk. (4. Teil des Frankfurter Mozartzyklus.) Der Reichsfunk Leipzig erwarb sich ein Verdienst durch die Vermittlung der ersten dramatischen Versuche des jungen, effaheligen Mozart. Unter J. J. Rousseaus Einfluß steht Werk 88: „Apollo et Hyacinthos“, eine kleine lateinische Oper, die an der Jesuiten-Universität Salzburg zu in kurzer Zeit die Musik geschaffen wurde. Mozart hatte hierzu „Pasten und Pastetten“, wozu der Kaiser selbst die Anregung gegeben hatte. Knospenhaft ist hier schon der Mozartsche Melodienreichtum herauszuspüren.

Wirtschaft

Rose Thorbeck

ROMAN VON LEONTINE VON WINTERFELD-PLATEN

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf u. Nachdruck verboten

80. Fortsetzung.

Hier hatte er schon immer gewohnt, wenn er von den Ferien nach Hause kam. Kein Stück war verändert worden und kein Möbel gerückt seit er vor zehn Jahren ins Feld gezogen. Da standen noch seine alten Schulbücher auf dem Bord, und die bunte Studentenmütze mit den Bändern hing überm Sofa.

Ein ganz klein bißchen roch es noch nach Mottenpulver, aber die vielen, vielen Beutchen auf Tischen, Fensterbänken und Kommoden überäubten bald diesen Wintergeruch.

Weit offen standen die beiden hohen Fenster, und die Frühlingsluft hauchte ab und zu die schneeweißen Mullgardinen.

Weit schweiften Mutter Thorbecks Augen über die großen, grünen Rasenflächen und die weiß und rosa blühenden Bäume. Der Urterner Garten hatte sein schönstes Kleid angezogen, um den Heimgekehrten zu begrüßen.

Auch Mutter hatte das natürlich getan, denn gab es einen größeren Festtag als heute? Ihr gutes Schwarzseidenes hatte die alte Anna aus dem Schrank holen müssen, das ordentlich eine kleine Schleppe hatte und ganz unmodern lang war. Aber was fragte Mutter Thorbeck nach der Mode? Was einmal schön gewesen war, blieb es in ihren Augen auch immer. Das schwarze Spitzenhäubchen auf dem weißen Scheitel war ordentlich mit Goldfäden durchwirkt, denn es war ihr bestes.

So rauschte und raschelte sie ganz leise und emsig, fast wie ein zerliches Mäuslein, mit ihrer schwarzen Seidenschleppe durch die Jungensstube, wie dieses Zimmer von jeher geheißener hatte.

Vor Fröh's Bett blieb sie stehen und faltete die Hände, und große Tränen liefen ihr die weißen Wänglein herunter. Und ihre alten Lippen flüsterten leise:

"Bergib mir, mein Gott, daß ich so kleingläubig war! Daß ich an deiner Liebe und Güte gezweifelt habe und wider dich gemurrt. Wir haben es nicht verdient, daß du so unendlich barmherzig gewesen bist!"

Ein Böllerschuß oben vom Boden her, wo man am weitesten leben kann, durchbricht die Stille.

Es ist das Zeichen, daß der Wagen die Grenzmark am Borwerk passiert hat.

Mutter jubelt zusammen und hastet eilig die breite Treppe herunter. Die alte Anna kommt ihr schon entgegen,

um sie zu führen, damit sie in der Eile nur ja reinen Gehtritt tut und ausgleitet.

Auf der Rampe vor der Haustür steht schon Vater Thorbeck im feierlichen, schwarzen Rock und dem Eisernen Kreuz von 1870. Sie sehen ihn alle voll Ehrfurcht an, denn man kennt ihn hier eigentlich nur in der grünen Toppe.

Man hat den Alten Stühle hingestellt, aber sie haben keine Ruhe zum Sitzen, ob ihnen auch die Knie vor Aufregung zittern.

Nun kann es nur noch wenige Minuten dauern, dann ist er da, O, dann ist er da!

Unter jubelndem Verklingeln zwischen grünen Säulen rollt der Landauer. Weit zurückgeschlagen das Verdeck, damit sie alles sehen können. Oben auf dem Bod neben dem alten Peter sitzt Fröh. Er hat es durchaus so gewollt.

Hier sehe ich doch alles zuerst, Kinder, und viel besser als ihr! Da unten hätte ich ja keine Ruhe und würde immerzu aufstehen. O, Peter, warum ist denn die alte Koppel jetzt ungepflügt? Und im Eichenwäldchen habt ihr so viel Holz lassen? O, wie der Roggen schlag da schön steht. Da kann sich schon manche Krähe drin verkocken. Hinter Lupinen? Na ja, daher! Und die Bräute hier am Krugarm ist auch endlich neu gemacht? Das ist kein, Peter, die war auch schon mächtig morisch.

Selt wann habt ihr denn die Kühe schon rausgetrieben?"

Ach, und was er alles, alles noch fragen möchte! Nicht hundert, nein tausend Dinge!

Heimat, Heimat, bist du herrlich! Daß man wirklich zehn lange Jahre fort war! Und jedes Fiedchen, jeden Fußstich — jeden Stein am Wege kannte man doch wieder! Auf der verküppelten Kiefer, da war schon damals immer ein Krähennekt. Und von den Weiden am Krugarm hatte man sich immer so herrliche Flöten geschneit!

Dem alten Peter läuft eine Träne nach der anderen über das runzlige Gesicht. Er kann sich einfach nicht helfen. Denn genau so lebhaft und hellglänzend war der Fröh damals schon als kleiner Junge. Alles wollte er immer wissen, alles sehen und kennenlernen. Und daß er so wiedergekommen war! So mit denselben alten Fröh und Gertrud! Ihn, den alten Peter, der doch nur ein herz-

schafflicher Kutscher war, hatte Fröh sogar mitten hinterm Bahnhofsgelände umarmt und ins Gesicht geküßt, als er zu ihm auf den Bod kletterte!

Mußte man da nicht einfach vor Freude weinen?

Und sie hatten doch alle im stillen solche Angst gehabt, daß Fröh so zurückkommen würde wie Gertrud damals. Denn mit Gertrud Thomsen war doch irgend etwas nicht mehr richtig. Das war klar. Alle fanden sie das. Aber der Fröh!

An dem Fröh konnte man, weiß Gott, seine helle Freude haben!

Sie hatten das Borwerk passiert. Und hinter den hohen, alten Gartenbäumen tauchte das spitze Giebeldach des Herrenhauses von Urten auf.

Fröh warf seine Mütze in die Luft und jauchzte. Und es war nur gut, daß die Pferde so ruhig waren, sonst hätten sie sich zu sehr erschrecken müssen. Wo die Mütze blieb, war Fröh gleich. Sie flog traudig in die grüne Saat. In seinem dichten, blonden Haar spielte der Frühlingswind und ließ es aufluchten wie Gold. Aber noch viel, viel heller leuchteten seine blanken Thorbedaugen.

O, nun kam schon der weiße Gartenzaun und das Tor! Und die Dorfkinder standen am Weg, schrien Hurra und schwenkten ihre Mützen.

Und da, auf der obersten Stufe standen zitternd und gebückt Vater und Mutter!

Sie wußten es alle nicht, wie Fröh so schnell vom Bod gekommen war. Aber er war mit einem Male da oben auf der obersten Stufe und kniete weinend vor Vater und Mutter.

Wie war am Abend alles so festlich erleuchtet, und wie strahlten die vielen, vielen Kerzen im großen Saal! Walter Eibenstedt mit seiner Mutter war auch da und der alte Pfarrer Deger.

Vater Thorbeck hat nach zehn Jahren zum ersten Male wieder Seft aus dem Keller holen lassen, und sie tranken mit stillen, glücklichen Augen auf die Helmteufel des Verlorengeslaubten.

Er sah zwischen Vater und Mutter und mußte immer abwechselnd ihre Hände streicheln.

Da es Mutter und der alte Frau Eibenstedt zu kühl wurde, setzte man sich näher in die kleine, gemütliche Eckstube um den runden Tisch mit der Stiefmütterchendecke, wo die großen Bilder in Feldgrau über dem Sofa hingen.

Und Fröh mußte erzählen. Von Sibirien, vom Kaufhaus, von all den langen, bösen zehn Jahren.

Blaue Rauchwölkchen zogen durch den Raum, und die Vorderkränze an den Wänden zitterten leise.

Sie hatten nicht darauf achtgegeben, daß Gertrud Thomsen sich gleich nach dem Essen zurückzog. Er sei noch zu angegriffen und wollte ein wenig ruhen, sagte Rose, die ihn nach oben gebracht hatte.

Als sie bei ihm bleiben wollte, hatte er müde den Kopf geschüttelt.

"Sei nur ruhig zu den anderen, Rose. Du wirst doch auch deinen Bruder gesehen. Ich bin müde und möchte schlafen."

(Schluß folgt.)

Beweist deine Hutweite deine Intelligenz?

Von großen, dicken, kleinen und hohlen Köpfen

Der alte Doktor Gall hat sich die Sache recht einfach vorgestellt. Er wies jeder Charaktereigenschaft, jedem Talent, jeder Leidenschaft ein eigenes Plätzchen im Gehirn zu. In der Schädelkapsel, die die muskulöse Begabung, in den Stirnhöckern der Scharfsinn, im Hintergrund die Mutterliebe, in der Gegend der Ehestandswinteln der Sinn für Humor, dort, wo die Augenbrauen auslaufen, beherbergt das Gehirn das mathematische Talent, seitlich am Kopf runde das Hirnzentrum der "Kopfschmerzen", des Schreigehzes, nebenan gleich bestünde sich die Geldgier — und so die bunteste Reihe weiter.

Die kritische Wissenschaft hat der Gall'schen Phrenologie ein rasches Ende bereitet. Zunächst trifft es nicht zu, daß die Schädelkapseln einen getreuen Abbild der Gehirnoberfläche darstellen. Eine außen am Kopf tastbare Erhöhung läßt also keinesfalls darauf schließen, daß auch dahinter im Gehirn das betreffende Zentrum besonders stark entwickelt sei. Zudem erwies sich auch der Grundgedanke der Gall'schen Lehre als Phantasterei. Es gibt im Gehirn wohl Seh-, Hör-, Bewegungs-, Schlafzentren, aber keine Stellen, in denen der Geiz oder die Kauflust oder die Vertrauenslosigkeit verankert ist.

Die Klawiertheorie.

Der schöne Traum, durch das bloße Betasten des Kopfes festzustellen, welche Charaktereigenschaften, welche Neigungen und Anlagen ein Mensch habe, war damit ausgeräumt. Nun folgte die Reaktion, der Pöbelschlag ins andere Extrem. Die Größe, die Masse, der Bau des Gehirns, lernte man, habe überhaupt nichts mit den geistigen Fähigkeiten zu tun. Die Theorie vom Klawier und dem Gehirn: das Gehirn ist ein an sich seelenloses Instrument, so wie das Klawier an sich unmusikalisch ist. Die Seele spielt auf dem Gehirn, wie der Pianist auf dem Klawier. Ein Stämper wird auf dem besten Flügel nichts herausbringen, und ein Künstler wird auch dem angepöbelten Klimperfanten noch schönes Musik entlocken. Mutatis mutandis gilt dies für Seele und Gehirn. So sinnlos es wäre, nach einem Konzert das Klawier zu zerstreuen und nach dem Spiel des Künstlers darin zu suchen, so verfehlt muß es sein, im toten Gehirn nach den einzelnen Zentren der Begabung zu fahnden.

Das Gleiche ist bestehend, doch es hinten. Dem Sachverhalt kommt man wohl weit näher, wenn man statt dem Klawier das "Instrument" Orchester zum Vergleich heranzieht. Die alte stoffliche und die moderne Musik — welcher Unterschied zwischen dem Haydn-Orchester und dem Richard-Strauß-Orchester! Der Vergleich läßt sich fortspinnen, denn trotz aller modernen Orchesterfülle ist das primitive Streichquartett noch immer ein Instrument hochwertiger Musik geblieben. Aufs Gehirn übertragen: im allgemeinen geht die Größe des Gehirns und damit der Kopfumfang mit der Leistung parallel; für den Einzelfall aber muß man sich auf größte Diskrepanzen gefaßt machen.

Das Gehirn des Genies.

Stellt man den Kopfumfang von Genies dem Durchschnitt gegenüber, so ergibt sich, daß die Genies mehr Gehirn besitzen. Im Durchschnitt! Der wichtige Schädel Schopenhauer's mit 1800 Kubikzentimeter Inhalt und der Hutweite von 60 Zentimeter auf der einen Seite — das zierliche, fast schon abnorm kleine Köpfchen Raffaele's mit bloß 52 Zentimeter Hutweite auf der anderen Seite! Des Dichters Bodenstedt Werke sind schon im Laufe eines halben Jahrhunderts so gut wie vergessen — trotz seinem Rekord an Hutweite von fast 61 Zentimeter. Dante's Göttliche Komödie aber ist seit dem Jahre

1300 bis auf den heutigen Tag lebendig geblieben, obwohl ihr Dichter eine Hutweite von kaum 55 Zentimeter hatte. Und in Schwachsinningen wird man auf manche geistig völlig vererbete Intelligenz treffen, die es an der Masse des Gehirns mit Schopenhauer aufnehmen könnten. Kein Zweifel aber, daß wiederum meist der Kopfumfang der Schwachsinningen weit unter dem Durchschnitt liegt.

Gute und schlechte Schüler.

Betrachtet man also, daß es nicht auf den Einzelfall, sondern auf den Durchschnitt ankommt, dann bestehen sicherliche Beziehungen zwischen Hutweite und Intelligenz. Man hat zum Beispiel die Schüler einer Klasse in zwei Gruppen geteilt und die durchschnittliche Hutweite für beide Gruppen getrennt bestimmt. Es ergab sich ein beträchtlicher Unterschied. Gute Schüler: Hutweite 62,3 Zentimeter. — Schlechte Schüler: Hutweite

Merkwürdigkeiten

Betrunkene werden erzogen

Soweit mußte es also mit Amerika kommen! Der Sheriff des amerikanischen Städtchens Ortonville (Arizona) hat es für nötig befunden, die Betrunkenen-Steuer einzuführen. Wer nach Mitternacht in nicht mehr ganz nüchternem Zustande von den Polizisten angetroffen wird, hat seine Ausgelassenheit und sein lautes Weiden mit einem Dollar Strafe abzuhängen. Nach 1 Uhr nachts muß jeder seine fünf Sinne so weit zusammenhaben, daß er nach Hause findet. Denn wer erst einen Polizisten nach der Hausnummer fragen muß, da er sie nicht mehr erkennen kann, hat für diese Auskunft fünf ganze Dollar zu zahlen. Frauen dürfen sich in solch zweifelhaftem Zustand schon gar nicht antreffen lassen, denn sie müssen die doppelte Summe erlegen. Aus Grund der eingegangenen Gelder soll sobald wie möglich eine — Trinkerheilanstalt gebaut werden, so daß die Betrunkene schließlich für ihre eigene Besserung und Heilung sorgen. Das nennt man Erziehung!

Seltene Vereine

Es gibt seltene Vereine. Da ist in Belgrad in diesen Tagen ein "Antihändedruck-Klub" gegründet worden, der schon über 300 Mitglieder zählt. In diesem Verein wird radikal Sturm gelaufen gegen alle altübergebrachten Begriffsformen, und das Abnehmen des Huttes als selbstverständliche Höflichkeit beim Gruß wird als "verallgemeinerte, längst mißverständliche und geschnadlose Höflichkeitsunterschiede" verdammt. Der Händedruck ist diesen Leuten deswegen so verabscheuungswürdig, weil sie ihn für höchst unhygienisch halten. Merkwürdigerweise sind es zum Teil Frauen, die diesem Belgrader neuesten Anti-Verein angehören. Gegner dieses sehr überflüssigen Gebildes haben denn auch bereits die Frage aufgeworfen, ob das Küßchen vielleicht eine hygienische Angelegenheit sei. Aber gegen diese altübergebrachte Sitte treten die Belgrader Damen, die so energig die Hand beim Gruß verweigern, nicht auf.

Dagegen ist, wahrscheinlich dem "Gesetz der Serie" folgend, in Paris ein Verein ins Leben gerufen, der gegen die zunehmende Anwendung des Handkusses Front macht. Das läßt sich

11,8 Zentimeter. Somit ein Plus der Intelligenz um sieben Millimeter Kopfumfang. Man darf daher mit Berechtigung von einem "großen" Kopf sprechen. Wenn, wie die Messungen zeigten, die Hutweite der Männer größer ist als die der Frauen, so handelt es sich — zum Troste der Damen sei's betont — nur um Durchschnittszahlen, nicht aber um den Einzelfall. Gibt es doch auch unter den Frauen verschiedene Kopfweiten-Gruppen, und die einzelne Frau kann sehr wohl an Hirnentwicklung sowohl dem einzelnen Mann als auch dem Durchschnitt der Männer weit überlegen sein. Ueber den Kopfumfang der geistig minderwertigen Frauen von 55,2 Zentimeter triumphiert die durchschnittliche Kopfweite der intelligenten Frauen mit 62,3 Zentimeter.

Sicher ist, daß einige Zusammenhänge bestehen zwischen Körper und Geist, zwischen Leib und Seele, zwischen Gehirnmasse und Intelligenz. Die moderne Wissenschaft, die moderne Psychologie und nicht zuletzt die Moraltheologie und Moralphilosophie hat diese Zusammenhänge weitgehend klargestellt. Und das beste, was zu diesem Thema gesagt werden ist, hat wohl P. Janaz Klug gesagt. Aber so einfach, wie mancher meint, liegen die Dinge doch nicht.

Man eher verstehen, denn in letzter Zeit hat die Handküsserei in Paris Formen angenommen, die nicht jeder ohne weiteres akzeptieren dürfte. Wien, die klassische Stadt des "Küß die Hand", wird durch Paris glatt in den Schatten gestellt. Denn in der Seine-Stadt küss man neuerdings nicht nur in der Straßenbahn, im Auto und beim Eintreten die Hand, sondern selbst die Taxi-Chauffeure, die in der Lichtmetropole ja nicht gerade immer das Mutterbeispiel eines gepflegten Kavaliere sind, küssen ihren weiblichen Fahrgästen nach Empfang des Trinkgeldes die Hand. Womit die also Bedachte durchaus nicht immer einverstanden sein soll.

Diese „Küß zur Bekämpfung des Handkusses“ hat auch bereits eine wichtige Kampagne eingeleitet, in der sie den Schuß des „intimen Handkusses“ fordert. Der Handkuß, so wird gesagt, gehöre zurück in die stimmungsvolle Stille des Boudoirs, zurück dorthin, wo Kultur und Geschmack diese vertrauliche Begrüßung gestatten.

Kleinbahn jagt auf kleines Schweinchen

Ein Kleinbahnlokomotive wird aus Ortelsburg (Ostpr.) berichtet, zwischen zwei Bahnstationen war aus dem Mittagszuge ein kleines Schweinchen ausgerückt. Der Fall wurde sofort allen Stationen gemeldet, und der Lokomotivführer des nächsten Zuges entdeckte auch richtig das kleine Schweinchen, wie es plötzlich neben dem Zuge herlief. Er brachte den Zug zum Stehen, und nun wurde ein regelrechtes Kesselreiben auf das Tierchen begonnen. In kurzer Zeit war es gefangen und setzte nun mit dem nächsten Zuge seine Reise zum Bestimmungsort fort.

120 Meter hohe Feuerwehrlaternen

Die größten Laternen der Welt werden in nächster Zeit für die New Yorker Feuerwehre angeschafft werden. Es handelt sich um Laternen, die in wenigen Minuten bis zu einer Höhe von 120 Metern aufgerichtet werden können. Mit Hilfe derselben soll es dann möglich sein, Brände in den oberen Stockwerken der Wolkenkratzer direkt zu bekämpfen. Dementsprechend werden die Laternen in den Feuerwachen des Wolkenkratzerquartiers untergebracht werden.

Lebensmittel

Kasum-Slitz od. Topfblutwurst Pfd. 78	Fett-Enten Pfund 95	Hasen oh. Fett mittelgroß Stück 370
Süßwurst mit Klops Pfd. 88	Frischer Schmelz-Käse 1/2 Pfund 50	Flan. Schweizer-Käse 1/2 Pfund 98
Fleisch - Salat Pfd. 88	Frisch-Fleisch u. Konserven	
Wermutwein Liter 72	Rind-Gehacktes I. Pfd. 90	Sal-Sardinen Dose 28
Kunsthonig Pfund-Paket 39	Rindrolbraten I. Pfd. 110	Fettfingeringe I. Tom. Dose 33

Sultaninen Pfund 26	Korinthen Pfund 38
Citronat Pfund 95	Süße Mandeln Pfund 108

Haushalt-Gummischürze
mit verstellbarem Trägerbändern, gute Paßform, mit Taillengürtel, verschied. Farb. u. Dessins, **95**

Waschwanne
verzinkt, oval mit Fuß, 60 cm lang Stück **2.00**

Konfitüren Back-Artikel

Marz-Figuren 10 Stk. **10**

Schok-Kuchen Pak. **25**

Spiel-Dragees Pfd. **17**

Blockmalz Pfd. **17**

Wintersport-Mischung 1/2 Pfd. **18**

Gehr. Mandeln Pfd. **20**

Dessert-Bruch Pfd. **20**

Weiß-Nüsse Pfd. **23**

Nürnberg. Nüsse 1/2 Pfd. **23**

Veneta-Schokolade Pfd. **25**

Tafel 100 Gramm **25**

Backpulver 2 Beutel **10**

Weizenmehl Typ 100 Pfd. **18**

Haseinußkerne Pfd. **73**

Mandel-Ersatz bitter Pfd. **94**

Auszugsmehl Typ 405 5 Pfd.-Beutel **1.25**

Tafel-Rais . Pfd. **24**

Weißer Bohnen Pfd. **28**

Weizengries Pfd. **25**

Schnittmehl Pfd. **34**

Eier-Bruch-Makkaroni Pfd. **40**



Unsere Spielwaren-Schau zeigt vieles, was das Kinderherz erfreut!

Die Lage im Wohnungsbau

Aussichten für 1936.

In der „Sozialen Praxis“ wird ein umfassender Überblick über die gegenwärtige Lage auf dem Wohnungsmarkt gegeben. Entspricht die Neubautätigkeit den Erwartungen? Können wir im Endergebnis mit den gleich günstigen Ziffern rechnen wie im Jahr 1934? Nach den vorliegenden Zahlen hat die Bautätigkeit in den Monaten Januar bis September die Ziffern des gleichen Zeitraumes des Vorjahres nicht erreicht.

Durch Neubau wurden rd. 21 Prozent mehr als 1934 und durch Umbau rd. 56 Prozent weniger als 1934 erstellt.

Das günstige Gesamtergebnis von 1934 mit rd. 320 000 Wohnungen als Rohzugang wird im Jahre 1935 nicht erreicht werden. Man wird mit einem Wohnungszugang rechnen können, der um 280 000 liegen dürfte. Rechnet man nun mit rd. 400 000 neuen Haushaltungen die größtenteils eine Wohnung nachfragen, so

wird noch nicht einmal dieser neue Wohnungsbedarf befriedigt werden können,

abgesehen von einer notwendigen Abdeckung des vorhandenen Wohnungschlupfes. Wenn das Gesamtergebnis des Wohnungsbaujahres von 1935 das von 1934 nicht erreichen wird, so ist doch eine weitere vertikale Ausdehnung erfolgt, eine deutliche Verlagerung des Schwerpunktes in der Wohnstellung nach den Mittel-, Kleinstädten und aufs ländliche Land. In einigen Bezirken setzte eine besonders umfangreiche Bautätigkeit ein. (Hier steigen auch die Baupreise stark.) Für 1936 dürfte gerade das ländliche Land eine Reserve für das Baugewerbe bedeuten. Das Reich hat seine Hilfe dem Wohnungsbau nicht verweigert. Der Einsatz des Reichs zeigte sich in der Gewährung von Beihilfen und vor allem in Maßnahmen zur Milderung des in der zweiten Hypothek liegenden Risikos, da hier die Hilfe am dringendsten war.

Man darf für 1936 hoffen, daß

erste Hypotheken vorhanden

sind und die Beschaffung von Finanzierungsmitteln auf dem freien Kapitalmarkt trotz seiner sonstigen Inanspruchnahme möglich ist. Auch im Jahr 1936 gebührt selbstverständlich der Vorrang den finanziellen Bedürfnissen des Reiches. Das Reich seinerseits wird sicherlich bei seiner Inanspruchnahme des allgemeinen Kapitalmarktes auf die notwendige Befriedigung des dringenden Wohnungsbedarfes Rücksicht nehmen. Unterstellt man eine Erstellung von jährlich rund 300 000 Wohnungen und pro Wohnung einen Kapitalaufwand von rund 6000 RM, im Durchschnitt, so ist ein Gesamtaufwand von rund 1,8 Milliarden M. erforderlich. Angesichts der Tatsache, daß Privatkapital für die Finanzierung des Wohnungsbaujahres 1936 nicht so reichlich fließen dürfte, wie in diesem und dem vorigen Jahre, gewinnen die Fragen des rechten Einsatzes der Hilfsmittel des Reiches bei der Restfinanzierung erhöhte Bedeutung.

Für 1936 sind alle Mittel einzusetzen, um zu einem guten Wohnungsbauergebnis zu kommen.

Nicht nur ist noch immer die Bauwirtschaft als einer der wichtigsten Wirtschaftssektoren für die ganze Beschäftigungslage mit ausschlaggebend gewesen, sie besitzt auch einen besonderen Wert im Hinblick auf die allgemeine volkspolitische Aufgabe des Wohnungsbaujahres. Die Zusammenfassung aller hierfür verfügbaren Kapitalien und ihr planvoller Einsatz wird und muß helfen, das natürliche Wohnungsbedürfnis aller Glieder unseres Volkes zu befriedigen. Der Bedarf ist groß. Die Bauwirtschaft erfüllt ihre volkliche Aufgabe am besten, die ihn mengenmäßig deckt und zugleich qualitativ nicht an ihm vorbeibaut.

Besteher Fleischgroßmarkt.

Antlicher Bericht der Schlachthofverwaltung vom 29. November. Das Angebot von Schweinefleisch wurde zu Festpreisen an die Käuferschaft veräußert. Rindfleisch sollerte teils etwas höher, Kalbfleisch wurde durchweg tief abgesetzt. Es wurden gezahlt für 50 kg in Mark: Ochsenfleisch: 81—82, Bullenfleisch 82—83, Rindfleisch 66—68, Fressfleisch 79—82, Fressfleisch 78—84, Kalbfleisch 75—78, Hammelfleisch 75—117, Schmalz 71.

Für den 1. Januar wird ein wichtiges Kleinmädchen

über 45 Jahre mit Kochkenntn. für kinderlosen Haushalt nach ergeb. Kleinstadt gesucht. Off mit Bild u. Zeugn. unter E. R. 5508 an den Verlag bez. S. V.

Rundfunk
Deutschlandsender
Sonnabend, 30. November

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! 6.10 Junghymnen (vom Reichsfender Berlin); 6.30 Fröhliche Morgenmusik; dazu um 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes; 9.40 Kleine Turnstunden für die Hausfrau; 10.15 Ferdinand Schult, Altmeister der Sportfestspiele; 10.45 Fröhlicher Kindergarten; 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.30 Die Wissenschaft meldet; 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört; ansl. Wetterbericht; 12.00 Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag; dazu 12.55 Zeitgeschehen der Deutschen Seewarte; 13.45 Neueste Nachrichten; 14.00 Alkerel — von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter- und Vörfenberichte

und Programmhinweise: 15.15 Fürs deutsche Mädel; 15.30 Wirtschaftsmeldungen; 15.45 Eigen Heim — Eigen Land; 16.00 Zur Eröffnung der „Deutschen Weihnachtsschau am Funkturn“; 16.50 Aus Hamburg: Ultimo u. Wochenende; 18.00 Sportwöchenschau; 18.20 Wer ist wer? — Was ist was? 18.30 Sportfunk; 18.45 Musikalische Kurzweil; 19.00 Feiertag mit Paul Linde; 19.45 Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit; 20.00 Kernspruch; ansl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes; 20.10 Aus Stuttgart: „Ratha“ Oper von Friedrich von Flotow; 22.00 Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten; ansl. Deutsches Lied; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Reichsfender Leipzig
Sonnabend, 30. November

6.00 Junghymnen; 6.30 Aus Weimar: Fröhlich kling's zur Morgenstunde; dazu 7.00 bis 7.10 Nachrichten; 7.30 bis 7.40 Mittelungen für den Bauer; 8.00 Junghymnen; 9.00 Aus Halle: Wir

Dresdner amtliche Bekanntmachungen

Viehzählung am 3. Dezember. Auf Anordnung des Sächs. Ministers für Wirtschaft und Arbeit vom 11. November 1935 — Sächs. Verwaltungsblatt vom 12. November 1935 Nr. 90 — ist am 3. Dezember 1935 eine allgemeine Viehzählung vorzunehmen. Die Zählung hat sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maulesel, Esel, Minder, Schweine, Schafe, Ziegen, Federvieh und Bienenstöcke zu erstrecken. Den Besitzern der angegebenen Tierarten und von Bienenstöcken werden deshalb von Beamten der Viehzählungsstellen Zählbögen zugestellt, die gewissenhaft auszufüllen, zu unterschreiben und ab 3. Dezember 1935 zur Abholung bereit zu halten sind. Die Angaben der einzelnen Viehbesitzer unterliegen dem Amtsgeheimnis und dürfen nur zu statistischen Zwecken, keinesfalls aber zu steuerlichen Zwecken verwendet werden.

In das Handelsregister ist am 27. 11. eingetragen worden:

Blatt 18849, Gesellschaft **Sau Hermann Zigarettenfabrik** Aktiengesellschaft in Dresden: Der Gesellschaftsvertrag vom 17. August 1935 ist in Paragraph 7 abgeändert worden. Die Prokura des Kaufmanns Alfred Sommer ist erloschen. Zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern sind bestellt die Kaufleute Alfred Sommer und Friedrich Georg Schlichenleber, beide in Dresden. Das Vorstandsmitglied Cecil James Parsons ist beurlaubt, die Gesellschaft allein zu vertreten. — Blatt 22617, **Schleifenscheibefabrik Dresden-Reich** Aktiengesellschaft in Dresden: Der Fabrikdirektor Alfred Geiringer ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes. — Blatt 22618, **Elektra-Schleifenscheibefabrik** Aktiengesellschaft in Dresden: Der Fabrikdirektor Alfred Geiringer ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes. — Blatt 23440, **Revoag Nevisions-Werkzeug** Aktiengesellschaft in Dresden: Der Diplom-Kaufmann Franz Wilhelm Rudolf Schmiedel ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes. Die Prokura des Wirtschaftstreuhänders Karl Alfred Träger ist erloschen. Zum Mitglied des Vorstandes ist bestellt der Wirtschaftsprüfer Dr. Otto Lenk in Meerane. — Blatt 17332, **Gesellschaft S. Heide**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Die Gesellschafterversammlung vom 15. November 1935 hat die Übertragung des Vermögens der Gesellschaft unter Ausschluß der Liquidation auf die alleinige Geschäftsführerin Johanna led. Heide beschlossen. — Blatt 23519, **Firma S. Heide** in Dresden: Johanna led. Heide in Dresden ist Inhaberin. Sie hat das Handelsgeschäft mit der

Firma durch Übertragung des Vermögens der Gesellschaft S. Heide, Gesellschaft mit beschränkter Haftung erworben (Gesellschaftsregister: Warthastraße 43). — Blatt 19179, **Autoverwaltung Helmsdorf**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 18. November 1935 aufgelöst worden. Der Kaufmann Max Schreck ist nicht mehr Geschäftsführer, sondern Liquidator. — Blatt 22039, aufgelöst **Edmund Müller Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. — Blatt 22856, **Lingner-Werke Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Der Kaufmann Carl von Treu ist nicht mehr Geschäftsführer. — Blatt 12085, offene Handelsgesellschaft **Rödel** u. Ehrft in Dresden: Der Viehhändler Ernst Adolf Rödel ist ausgeschieden. An seiner Stelle ist der Viehhändler Franz Friedrich Ehrft in Dresden als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. — Blatt 23518, **Firma Kaufmannsches Büro Herbert Werner** in Dresden: Der Kaufmann Herbert Alfred Werner in Dresden ist Inhaber (Betrieb eines Revisions- und Inkassobüros; Silbermannstraße 30). — Blatt 9902, **Firma Richard Heinrich u. Co.** in Dresden: Die Prokuren der Kaufleute Johannes Oskar Schmiedel, Carl Paul Adelbert Schäfer, Carl Otto Paul Schmidt und Arthur Friedrich Lindner sind erloschen. Prokura ist erteilt dem Kaufmann Erich Schmiedel in Dresden. — Blatt 12764, **Firma Kurt Leuthold** in Dresden: Der Kaufmann Franz Kurt Leuthold ist ausgeschieden. Gertrud led. Leuthold in Dresden ist Inhaberin. — Blatt 22158, **Firma Annonecepedition E. Kästner u. Co.** in Dresden: Die Kaufmannsfrau Klara Luise Willkomm geb. Kästner ist ausgeschieden. Der Kaufmann Georg Johannes Willkomm in Dresden ist Inhaber. Die Firma lautet künftig: E. Kästner u. Co. — Blatt 5134, **Firma S. Reuber Nachf.** in Dresden: Die Firma ist erloschen. — Blatt 10459, **Firma Grammschön-Verlag Paul G. Benzel** in Dresden: Die Firma ist erloschen. — Blatt 11084, **Firma Feil u. Rinke, Metallwarenfabrik** in Dresden: Die Firma ist erloschen. — Blatt 12528, **Firma Gustav Weber in Hartmann** in Dresden: Die Firma ist erloschen. — Blatt 18503, **Firma Kurt Hartmann** in Dresden: Die Firma ist erloschen. Stribler wird bekanntgegeben, daß der Inhaber Alfred Kurt Hartmann das Handelsgeschäft nicht eingetragener weiterbetreibt.

Nachlass-Versteigerung. Montag, den 2. Dezember 1935, vormittags von 8.30 Uhr ab werden in der Nachlassverwertungsstelle, Scheunenhofstraße 4, Eche Dammweg, aus verfallenen Nachlässen flammende Sachen öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Darunter befinden sich: versch. Kleiderstränke, Perlikos, Kommoden, Sofas, Waschtische, Nachtschränchen, zwei Eckschränke und anderer Hausrat; ferner von etwa 10 Uhr ab: versch. Polsterwerk, Schirme, Stühle, Wäse, Kleidung usw. — Sämtliche Sachen sind gebraucht, zum Teil noch gut erhalten. Befristung am Versteigerungstage von 7.30 Uhr ab.



Delta

Abzeichen

für das Winterhilfswerk

7. Dezember

Nachspiel eines tödlichen Verkehrsunfalles

Ein tödlicher Verkehrsunfall, der sich am Vormittag des 20. Juli auf dem Jellechen Weg in Dresden ereignete, fand jetzt ein Nachspiel vor dem 33. Großen Strafhammer des Dresdner Landgerichtes, vor dem sich die 39 Jahre alte Gretchen Maria Sprecher geb. Graf aus Zwickau wegen fahrlässiger Tötung und Übertretung von Bestimmungen der Reichsstrafverkehrsordnung verantworten mußte. Die Angeklagte fiel mit ihrem Kraftwagen auf dem Jellechen Weg mit einem von links aus der Lüderichstraße einbrechenden Radfahrer zusammen. Der Radfahrer zog sich bei dem Sturz eine Gehirnerschütterung und einen schweren Schädelbruch zu und starb drei Tage nach dem Unfall im Krankenhaus. Die Führerin des Kraftwagens wurde vorgeworfen, daß sie zu schnell gefahren sei und nicht genügend aufgepaßt habe. Sie bestritt vor Gericht jedes Verschulden. — Nach Vernehmung mehrerer Zeugen und einer Besichtigung der Unfallstelle verurteilte die Strafhammer die Angeklagte als allein schuldig zu 10 Monaten Gefängnis.

Hauptanwältin: Georg Winkel; Vertreter Dr. Gerhard Teichert. Verantwortlich für den politischen und Nachrichtenenteil: Georg Winkel; Dr. Volker und Bruns: Dr. Gerhard Teichert; für Kultur: der Hauptanwältin; verantwortlicher Anzeigenleiter: Theodor Winkel, Schriftl. in Dresden. Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Holtenauerstr. 17. D. W. X. 85: über 4800. — 3. St. in Preisliste Nr. 4 gültig.

Dresdner Theater

Opernhaus:
Freitag
Aida (7.30)

Der König: Wähne, Amnerio: Inger Karon, Aida: Margarete Teschemacher, Radames: Ralf Kampff; Nilsson, Amnaro: Ahleromeyer, ein Vöte Kristjansson, Priesterin: Charlotte Klotzsche.

Sonnabend
Die Nacht des Schicksals (7)

Schauspielhaus:
Freitag
Tragödie der Weidenkaffen (8)

Sonnabend
Zu ebener Erde und erster Stock (8)

Romödienhaus:
Freitag
Spiel um Angelika (8.15)

Sonnabend
Spiel um Angelika (8.15)

Central-Theater:

Freitag
Die Geisha (8)

Sonnabend
Quintete (8.30)

Die Geisha (8)

Albert-Theater:

Geschlossen



Waschwannen
Bede-
wanden
jeder Art
10 bis
15 Stk.
1 Min. v. P. 9er Str.

Briefumschläge

in der bekannt guten Qualität

2²⁰

1000 Stück nur

Germania Buchdruckerei Dresden